

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1935

2.3.1935 (No. 61)

Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM, einchl. Trägerlohn, durch die Post 2.— RM (einchl. 35 Rp. Postbeförderungsgeld) zu- gänglich 42 Rp. Bestellgeld. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkauf- preis: Werktag 10 Rp., Sonn- u. Feiertag 15 Rp. — Anzeigen- preis: 1. Preisliste Nr. 2; die 32 mm breite Mittelzeile 6 Rp., die 68 mm breite Zeile 8 Rp. Rabatt nach Nachschlüssel B. Er- mäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Kaufträgen gelten die vom Verleger erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel
Hauptredaktion und verantwortl. für den politischen und wirt- schaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für den Wochenschrift- teil: Otto Mühl; für die Wochenschrift „Pyramide“ Karl Jöbe; für Inserate: G. Schreyer; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 14. — Geschäftsstelle der Redaktion von 11-12 Uhr. Vertretung: B. Pfeiffer, Berlin W 9, Linienstr. 16, Telefon Kurfürst 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verant- wortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Str. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich- Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im L. 35: 13 000 Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

Der Führer und Kanzler sprach zum Saarvolf

„Der 1. März ein Glückstag für Deutschland und Europa“

Die große Befreiungsfundgebung auf dem Vorplatz des Rathauses in Saarbrücken am Freitagabend

(Saarbrücken, 1. März.)

Der Höhepunkt des Saarbefreiungstages war unzweifelhaft jene große Massenfund- gebung, die in dem schönen Rahmen des Rath- hauses vorplazes im Dämmer des Abends stattfand. Da die Rasenflächen um das Regie- rungsgebäude, die ursprünglich für die Kund- gebung vorgesehen waren, durch den Regen völlig aufgeweicht waren, wurde die Kund- gebung im letzten Augenblick auf den Rathaus- vorplatz verlegt. Die Kunde von der Ver- legung führte eine wahre Völkerwanderung von den links der Saar gelegenen Stadtteilen Saarbrückens über die Saar nach dem Rath- hausplatz herbei. Gegen 18 Uhr war der weite Rathausplatz, der von allen Kraftwagen, Taxis und Fußgänger geräumt war, ein wogendes Menschenmeer. Die langen Tri- binen, die für den Vorbeimarsch erbaut waren, kamen der Kundgebung zustatten. Sie gaben dem Platz einen wirkungsvollen Abschluss, so daß man diese Kundgebung wirklich als eine der schönsten ansehen kann, die wir je gehabt haben.

Als um 18 Uhr der Stellvertreter des Füh- rers, Rudolf Hess, auf den Rathausbalcon hinaus trat, um als erster den Saarländern seine Grüße zu bringen, da waren nicht nur der Rathausplatz und seine Umgebung, son- dern auch die angrenzenden Straßen weithin so beängstigend gefüllt, daß die Polizei alle Mühe hatte, Zerstörungen zu vermeiden. Die Begeisterung der Menschen kannte keine Grenzen, und wenn sie auch noch so dicht gedrängt standen und alle Unbequemlichkeiten in Kauf nehmen mußten, ihre Augen hingebend am Rathausbalcon, wo sie — wie sie wußten — nun bald den Führer von Angesicht zu Angesicht sehen wür- den. Auffällig in der Menge die vielen Berg- und Süttenarbeiter, fanfante Gesichter, wie sie die schwere Erde des Saarlandes hervor- bringt. Aber je ärmer, um so treuer. Selbst der stürmende Regen konnte dieses Menschen- meer an keiner Stelle auch nur im geringsten lichten.

Rudolf Hess

nahm zunächst das Wort:
Er dankte den Saarländern für ihren 15jäh- rigen Kampf und ihre vorbildliche Haltung und schloß dann, wie er selbst 1918 die traurigen Novembertage in Saarbrücken erlebt, wie er kurz vor dem Einmarsch der Franzosen in sei- nem Jagdeindecker die Stadt verlassen habe. Damals habe er nicht geahnt, welch unerhör- tes Glück in ihm sein würde an dem Tage, da er zum ersten Male dieses deutsche Land hier wiedersehe. Die Saar wurde von uns gerien, weil Deutschland darauf verzichtete, eine Macht zu sein, und sie kehrt zurück in einer Zeit, da Deutschland seine Ehre wiedererrang.

Das Schicksal hat es gewollt, daß Ihr in eine Heimat zurückkehrt, die Euer würdig ist. So wie die Welt eines Tages die Wahrheit über die Saar erfährt, so wird sie auch mit der Zeit die übrige Wahrheit erfahren. Der Welt war auch der letzte Ausweg genommen: der Aus- weg, wie bei den Wahlen im übrigen Reich zu behaupten, „Terror der Nazis habe das Wahl- ergebnis erzwingen, ja gefälscht.“

So war es gut, daß die Gegenseite das groß- zügige und hochherzige Angebot des Führers, die selbstverständliche Rückkehr der Saar zu Deutschland ohne Abkündigung durch einen kur- zen Vertragsakt zu vollziehen, nicht annahm. Der Führer ließ sich damals von dem Wunsch leiten, alles zu versuchen, was der Ruhe und dem Frieden in Europa diene. Wie leicht wäre es noch heute, lediglich durch die Erinnerung an die Leiden und Bedrängnisse der Saarlän- der in den vergangenen 15 Jahren, die Gefühle aufzuwecken. Adolf Hitler und die Seinen denken nicht daran, das zu predigen. Aber des- sen können die Saarländer auch gewiß sein, daß niemals vergessen wird, was sie an Leiden für ihr Deutschland trugen. Durch Adolf Hit- lers Politik ist jener furchtbare Satz, daß die Saar das Pulverfaß Europas sei, in sein Ge- genteil verkehrt worden: dadurch, daß deutscher Wille hier maßgebend wurde, daß recht geschah und einem Volke Gerechtigkeit widerfuhr, da- durch auch, daß die Welt erfuhr, daß die Deut- schen freiwillig und aus Überzeugung Nationa- lsozialisten sind und das nationalsozialistische Regiment unerwiderlich steht, komme, was da wolle! (Bravorufe.) Der Führer hat den an-

deren großen Nationen Wege zu dem Ziele der Zusammenarbeit gewiesen, und es scheint, als ob seit der Saarabstimmung die Bereitschaft bei ihnen zugenommen hat, solche Wege zu ge- hen, um in gemeinsamer Anstrengung die Be- friedigung Europas herbeizuführen. Und wie der Führer sagte für Deutschland, so habt Ihr für Deutschland gefügt. (Beifall.) Und wie das deutsche Volk dem Führer dankt, so dankt es Euch. Der Redner schloß mit einem Sieg-Weil auf das deutsche Saarland und seinen Führer, den Führer Deutschlands.

Reichsminister Dr. Goebbels

wurde mit einem besonderen Applaus begrüßt. Er rüttelt die Hunderttausende auf und be- reitete den Boden für die Rede des Führers.

Auch Dr. Goebbels untertrieb die Tatsache, daß das Saarvolf sich zu Deutschland u. Adolf Hitler bekannt habe gerade zu der Zeit, als die ganze Welt sich gegen das neue Deutschland verschworen zu haben schien. Welch ein Unrecht man dieser Provinz angetan hätte, hätte man sie dem deutschen Volke vorenthalten, das kann der ermesen, der am heutigen Tage durch die Straßen dieser deutschen Stadt gegangen oder gefahren ist. Ihr habt dem Führer die Möglichkeit gegeben, Euer Bekenntnis zur Bas- sis einer neuen europäischen Verständigung, u. einer besseren Ordnung Europas auszusprechen. (Bravorufe.) Damit seid Ihr Soldaten des Friedens geworden.

Dr. Goebbels fuhr fort: „Es ist eine neue Zeit angebrochen, und wir werden diese neue

Zeit meistern. Einer stand auf und hat die Nation vom Abgrund zurückgerissen, einer stand auf und hat ihr wieder Machtbewußtsein eingepflanzt. Er gab ihr die Ehre zurück und gab ihr zurück eine neue Wertung der Arbeit. Zu ihm habt Ihr Euch bekennt, indem Ihr ein Bekenntnis zum unsterblichen Deutschland ablegt, auch wenn der Führer zu Euch kam, so um Euch seinen Dank auszusprechen für dieses Bekenntnis. (Beifall.) Und wenn er Euch dankt, dann dankt Euch damit die deutsche Nation, denn er tritt nicht vor Euch hin als Vertreter eines parlamentarischen Interessen- haufens oder einer demokratisch-marxistischen Partei. Er steht vor Euch als der Repräsen- tant eines ganzen Volkes.

Mit Stolz nimmt Deutschland diese Pro- vinz in seinen Bestand zurück. Ihr sollt Brü- dern werden eines wirklichen Volkes von Brü- dern, Ihr sollt eingehen in den Bestand einer deutschen Nation, und Ihr sollt Teilhaber werden jenes deutschen Wunders, das durch Adolf Hitler Wirklichkeit geworden ist. Volk lehrt nun heim zum Volk, Land wird nun einver- leibt im Reiche. Die fremden Nationen sind von den Massen heruntergefallen (lebhafter Beifall), und hochgezogen ist das stolze Ban- ner der deutschen Revolution, das stolze Ban- ner des neuwachten deutschen Volkes. Dies- ses Volk ist im Führer zu Euch gekommen, dieses Volk vereinigt sich mit Euch so wie Ihr Euch mit ihm vereinigen wollt. Diesem Volk gilt unser Gruß und gilt unser Bekenntnis, indem wir rufen:

Es lebe die Nation! Es lebe das ewige Deutschland! Das Volk und das Reich: Sieg-Heil, Sieg-Heil, Sieg-Heil!“
Dann ergriff

Reichskommissar Würdel

das Wort.

Der Redner legte dar, wie der Urteilspruch des 13. Januar das Ziel des Diktats von Ver- sailles unwirksam machte, daß man aus Deut- schen Nichtdeutsche machen könnte, und wie der Versuch sich ins Gegenteil umkehrte, an der Saar den Nationalsozialismus als Agitations- mittel gegen Deutschland zu verwenden. Er appellierte an die Männer und Frauen des Saarlandes, sie möchten seine Bundesgenossen sein, um den letzten Schritt zur feilschen Ein- gliederung nach Deutschland voll ziehen zu lassen. Im weiteren behandelte dann Reichs- kommissar Würdel die Arbeit und die Ziele des Nationalsozialismus und die Begeisterung und den Opfergeist, von dem er im deutschen Volk getragen werde. Die Partei an der Saar werde zunächst in ihrer beschränkten Zahl nichts als eine einzige große Verpflichtung darstellen, Kirche und Bewegung: möge jede an ihrem Platz ihre Aufgabe im Vaterland er- füllen. Nachgefühle kennen wir bei diesem überwältigenden Sieg gegen unsere Gegner nicht, sie mögen, soweit sie hier geblieben sind, zuerst selbst mit sich fertig werden. Sie mögen versuchen, ihren Ehrentitel als Volksgenossen in den nächsten Jahren sich zu verdienen.
Zwischen den einzelnen Reden wieder der Nation, immer wiederkehrend das Saarlid.

Der Führer und Reichskanzler spricht:

Nun kündigte ein Trompetensignal die Rede des Führers an. Inzwischen ist es dunkel geworden. Die Fronten der Häuser am Rathausplatz, das Rathaus selbst und die Johannisikirche erstrahlen nun wieder im Glanz von zehntausenden von Glühbirnen. Nun tritt der Führer hinaus auf den Balcon. Hier bis fünf Minuten ist das Volk nicht mehr zu halten. Die Liebe und Begeisterung wirkt eine flammende heilige Liebe, die aus dieser dichten Masse empor schlägt. Es tritt Ruhe ein, und der Führer beginnt:

Deutsche! Volksgenossen und -genossinnen! Vor zwei Jahren, 1933, redete ich zum ersten- mal zu vielen zehntausenden Saarländern am Niederalbdenkmal. Damals, noch inmitten des schwersten Kampfes zur Durchsetzung unse- rer Gedanken und Grundzüge im neuen Deutschland, erfüllt von banger Sorge um die Zukunft des Saarlandes. Ein Jahr später, da trat ich schon Hunderttausende in Koblenz. Wieder bewegte mich — und wohl Sie alle — tiefe Sorge um die Zukunft dieses dem Reiche entrienen Gebietes. Damals gaben wir uns gegenseitig zwei Versprechen:

Ihr habt mir versprochen, daß, wenn die Stunde kommt, Ihr eintreten werdet, Mann um Mann und Frau um Frau für Deutsch-

land! (Bravorufe.) Ihr habt Euer Gelübnis gehalten! Ich gab Euch das Versprechen, daß Deutschland von Euch nicht lassen wird, nie- mals und nimmer! (Stürmischer Beifall.)

Und Deutschland hat sein Versprechen des- gleichen eingelöst! Und beide Male konnte ich Euch aus ganzem Herzen versichern, daß ich glücklich sein werde, am ersten Tage, der es mir möglich macht, Euren Besuch zu veranlassen. (Bravo, sich wiederholende stürmische Heilrufe.)

Damals versprach ich Euch, in den ersten Stunden Eurer Freiheit zu Euch zu kommen, und nun bin ich glücklich, mitten unter Euch zu sein. (Stürmische Heilrufe, immer wieder- kehrende Kundgebungen.) Ich glaube, wir alle dürfen dem Himmel danken, daß er es ermöglicht hat, daß unsere dritte Begegnung nicht Euch als Gäste im Reich sah, sondern daß nun ich als des Reiches Kanzler und Euer Führer zu Euch in Eure Heimat, in unser deutsches Saarland, kommen konnte. (Lebhafter Beifall.)

Es ist der letzte Termin, den internationale Instanzen für eine Kundgebung in diesem Ge- biet ansetzen konnten. Und ich glaube, daß sich deshalb auch der Himmel verhängte und es regnen ließ. Wir sind durch diesen Regen nicht gestört worden.

denn, wenn auch der Himmel weint, heute haben wir die Sonne in unserem eigenen Herzen gehabt.

Wir alle sind so überglücklich, an diesem Glückstag teilnehmen zu können. In dieser Minute hören ja unzählige Millionen Deutsche im ganzen Reich mit. Ein Glückstag für die ganze Nation. Von hier bis Hamburg, von Westdeutschland bis nach Ostpreußen, überall die gleiche Empfindung: Endlich, endlich seid Ihr wieder bei uns.

Aber es ist nicht nur ein Glückstag für Deutschland, ich glaube, es ist auch ein Glückstag für ganz Europa.

Es war ein segensreicher Entschluß, endlich diesen Tag festzusetzen und sein Resultat zu respektieren. Dieses Gebiet, das so leicht zu einem ewigen Streitapfel hätte werden können, dem Deutschen Reich wieder zurückzugeben, dem man es wider Recht und Vernunft ent- rissen hatte. Ein Glückstag für Europa, be- sonders deshalb, weil durch diese Rückkehr des Saargebietes vielleicht gerade die Kräfte am ehesten gehoben werden kann, unter der zwei große Nationen am meisten zu leiden haben.

Wir hoffen, daß durch diesen Akt einer ausgleichenden Gerechtigkeit, der Wiedereinsetzung natür- licher Vernunft, wir hoffen daß durch diesen Akt das Verhältnis zwischen Deutschland und Frank- reich sich endgültig bessert.

So, wie wir den Frieden wollen, müssen wir hoffen, daß auch das große Nachbarvolf gewillt und bereit ist, diesen Frieden mit uns zu suchen. Es muß möglich sein, daß viele große Völker sich die Hand geben, um in gemeinsamer Arbeit den Notien entgegenzutreten, die Europa unter sich zu begraben drohen.

Und dieser Tag soll zugleich eine Lehre sein, eine Lehre für alle die, die in Unkenntnis einer ewigen geschichtlichen Wahrheit sich ein- bilden, durch Terror oder Gewalt ein Volk seines innersten Wesens entkleiden zu können, eine Lehre für die, die sich einbilden, aus einer Nation einen Teil herausreißen zu können, um ihm seine Seele zu nehmen. Möchten doch alle Staatsmänner aus diesem Ergebnis das eine ersehen, daß es unmöglich ist, mit solchen Methoden Völker und Staaten zu gewinnen zu wollen.

Am Ende ist das Blut stärker als alle pa- piernen Dokumente. Was Finte schrieb, wird eines Tages sonst durch Blut wie- der ausgelöscht.

In vllner Kürze zu

Der Führer und Reichskanzler hat den Reichstatthalter Martin Mutschmann mit der Führung der Landesregierung in Sachsen be- auftragt.

Nach einer Mitteilung des Gauorgani- sationsleiters des Gaues Pfalz besteht die NSDAP mit dem heutigen Tage auch im Saargebiet. Die bisherigen verdienstvollen Kreisleiter der Deutschen Front, deren Arbeit und Kampf mit in erster Linie der überwälti- gende Sieg vom 18. Januar d. J. zu danken ist, werden selbstverständlich zur Mitarbeit herangezogen.

Der Bischof von Berlin, Dr. theol. Nikolaus Bares, ist am Freitagabend gestorben.

Der englische Außenminister Sir John Simon ist am Freitag aus Paris mit dem Flugzeug nach London zurückgekehrt.

„Times“ meldet zu den Besprechungen zwi- schen Simon und Laval, daß das Programm des Berliner Besuchs in Paris volle Billigung gefunden habe. Die Aussichten auf ein erfolg- reiches Ergebnis der weiteren Verhandlungen auf der Grundlage der Vereinbarungen von Rom und London hätten sich sehr gebessert.

Der Sowjetbotschafter in London hat jetzt bestätigt, daß von seiner Regierung eine förm- liche Einladung an Sir John Simon ergangen ist, Moskau einen Besuch abzustatten.

Ministerpräsident Flaminio stellte am Freitag in der französischen Kammer den Antrag, die landwirtschaftlichen Anfragen bis auf weiteres zu vertagen. Er knüpfte daran die Vertrauens- frage. Die Kammer entsprach mit 427 zu 126 Stimmen dem Wunsche des Ministerpräsi- denten.

Diese Stimme wird am Ende alles andere hell und klar überhöhen. Wehe dem, der aus diesen Tatsachen nicht lernen will. Er wird Not und Sorge über die Menschen bringen, ohne sein Ziel zu erreichen. Er wird vorübergehend Leid und Not über die Völker bringen, am Ende aber schmählich besiegt sein.

Ihr habt durch diese feierliche Abstimmung und dieses Bekenntnis zum Reich aber auch ein weiteres großes, historisches Verdienst erworben. In einer schlimmen Periode des Ringens um die Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches habt ihr durch dieses Bekenntnis mir meine Arbeit erleichtert. Und Gott kann mein Zeuge sein: Diese Arbeit hat kein anderes Ziel, als Deutschland wieder frei und glücklich zu machen!

So habt ihr ein großes Verdienst und damit ein heiliges Recht, heute einen Jubeltag zu feiern. Und ich bin glücklich, ihn in eurer Mitte verbringen zu dürfen. Heute mag uns das Glück und die Freude erglänzen, morgen wollen wir wieder an die Arbeit gehen, an die große Arbeit für unser neues deutsches Reich! Denn wir wissen, daß, was auch geschafft wurde, und mag es noch so wunderbar sein, daß es nur ein Beginn ist, ein Anfang dessen, was uns vorsteht. Ihr kommt nicht in ein fertiges Haus, sondern ihr kommt in eine lebende, zusammengefaßte Gemeinschaft von Menschen. Ihr sollt mit aufbauen und arbeiten, und ihr sollt darauf stolz sein. Ihr sollt euch freuen, daß ihr mitarbeiten könnt und dürft an dem neuen deutschen Haus.

Der Schluß der Rede lag bei Redaktions- schluß noch nicht vor.

Das deutsche Volk feiert den 1. März

Im ganzen Deutschen Reich fanden Saarfeste statt, auch in den deutschen Auslandskolonien. Die Reichshauptstadt war festlich geschmückt. Zur selben Minute wie am Regierungsgebäude in Saarbrücken fliegen in ganz Deutschland, in der Reichshauptstadt die Banner des nationalsozialistischen Deutschlands an den Masten in die Höhe empor. Überall hat man die Uebertragung aus Saarbrücken zum größten Teil im Gemeinschaftsempfang angehört, und in Au glänzen die Häuserfronten der Straßen einem einzigen Flammenmeer. Ihrer besonders engen Verbundenheit mit der Saar gab die Bevölkerung an Ruhr und Niederrhein in überaus herzlicher Freude Ausdruck. Mit Innigkeit und begeistertester Anteilnahme erlebte die Bevölkerung von Koblenz, der Stadt am Deutschen Eck, und Köln den historischen Tag. Der denkwürdige 1. März 1935 wurde in der Hauptstadt der Bewegung, in München, in besonders feierlicher Weise begangen.

Berpflanzung durch den Hilfszug Bayern

Die Berpflanzung der Rehnauende Klappe in hervorragender Weise. Der Hilfszug Bayern mit annähernd 30 Waggons hatte es übernommen, sämtliche Marichteilnehmer zu verpacken. Ueber den Umfang dieser Berpflanzungstätigkeit erhält man ein Bild, wenn man hört, daß an zwei Tagen 220 000 Portionen ausgegeben wurden. In dieser Zeit wurden 250 Zentner Meißel, 450 Zentner Wurk, 600 Zentner Brot, 20 000 Brötchen, 100 Zentner Reis uvm. verbraucht.

Kurzberichte

Wegen Saarlundgebungen wurde ein Strafverfahren gegen 14 Wiener Studenten und Studentinnen eingeleitet.

Am 7. April 1935 finden in Danzig Wahlen zum Volksrat statt. Zu diesen Wahlen sind auch die am Wahltag nicht in Danzig ständig wohnhaften Danziger Staatsangehörigen wahlberechtigt.



Die „Pyramide“, Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt

enthält in ihrer monatlichen Ausgabe folgende Beiträge: Von Seehafen, Schokolade und anderen Unannehmlichkeiten am Bodensee, Von Hermann G. Müller in Freiburg i. Br., Professor Amadeus, Von Otto Mühl in Karlsruhe, — Naahins festliche Erlebnisse, Von Wolfrana Robo in Berlin-Neuland.

Karlsruher Konzerte

Es ist Sinn und Zweck häuslicher Musikabend, vornehmlich sich durch echte Musikverbundenheit zwischen Hörern und Spendern auszuzeichnen und dabei doch auch durch bestmögliche Leistungen einige genutzte Stunden zu bereiten, so erfüllen die Veranstaltungen im Heim der Violinpädagogin Lu Lu Dornier ihre Aufgabe in besonders glücklicher Weise, und zwei wieder bis zum letzten Platz gefüllte Wohnräume bezeugen allein schon zur Genüge, wie stark den Anklang diese mittlerweile gefunden haben. Freilich mag diesmal die Devise dieses Hauskonzertes, das nur

„Seitere Kammermusik“ versprach, sich zahlreichem Besuch mitbewirkt haben, ist doch sonst im öffentlichen Musikleben gerade um diese leichtere Gattung, nach der Herz und Ohr des Publikums nicht minder stark begehrt, recht übel bestellt. Nun wiederholt der Begriff keineswegs auch einer ersten Deutung, insofern ja selbst bei freundschaftlich und hell angelegten Schöpfungen mitunter ein Schatten die Stimmung ein bißchen verdunkelt und als Gegenstück zum in den langsame Teilen sogar erwünscht ist. Das war denn auch, soweit ich dem Konzert anwohnen konnte, sowohl bei Hand (C-Dur-Quartett, op. 54) wie bei dem Beethovenischen Streichtrio in Serenadenform (op. 8, D-Dur) deutlich zu bemerken, ohne indessen — und wohl ebenso beim abschließenden Mozart — dadurch den vorherrschenden heiteren Gesamteindruck zu trüben. Nutzt man diese sehr schön, und man stelle mit Genugtuung fest, daß sich die Konzertaebnerin samt ihren Genossen Marquerre (2. Violine), Knast (Bratsche) und Peters-Wollmaier (Cello) dem edlen Quartettspiel mit großer Liebe gewidmet.

Doch auch in einer so knappen Zusammenfassung, wie sie der enge Raum eines einzelnen Konzertabends bedingt, eine

Lordfiegelbewahrer Eden teilte im Unterhaus mit, daß die englische Regierung die amerikanischen Vorschläge für die Errichtung einer ständigen Abrüstungskommission begrüße und als Erörterungsgrundlage angenommen habe.

Wegen der Mißstände bei den sowjetrussischen Eisenbahnen ist das Mitglied des Zentralkomitees Andrejew von seinem Posten als Verkehrsminister entlassen und an seine Stelle Kaganowitsch gesetzt worden.

Der amerikanische Senat hat einen neuen Vorstoß gegen die Regierung unternommen. Er beschloß, die Gesetzung des Bundesamtes für die Behebung der Wirtschaftskrise (NIRA) durch den Finanzanschuß des Senates untersuchen zu lassen. Die Regierung will unverzüglich Berufung gegen die Gerichtsurteile einlegen, welche Entscheidungen der NIRA für verfassungswidrig erklärten.

In Verantwortung von Protesten des japanischen Botschafters in Washington hat Staats-

sekretär Hull das Bedauern der amerikanischen Regierung über die antijapanischen Zwischenfälle in den Staaten Kalifornien, Arizona und Washington ausgesprochen.

Nach dreijähriger Unterbrechung trat ein Schlammvulkan, der sich 15 Kilometer von Baku im Kaukasus entfernt befindet, erneut in Tätigkeit. Der Ausbruch ist bisher ruhig und ohne Erdbeben verlaufen. In den Abhängen des Vulkans befinden sich Felder, für die aber bisher keine Gefahr besteht.

Der Führer im Saarland

Begeisterte Kundgebungen / Ein eineinhalbstündiger Vorbeimarsch der deutschen Verbände

(Saarbrücken, 1. März.)

Der Führer traf am Freitag um 12.50 Uhr überraschend an der Stadtgrenze von Saarbrücken ein und fuhr dann 25 Minuten lang durch die ganze Stadt durch ein Spalier von SA-Männern, hinter denen sich eine riesige Volksmenge drängte, die dem Führer geradezu überschwängliche Huldigungen bereite.

Die Triumphfahrt von Mannheim nach Saarbrücken

Der Führer war um 7.45 Uhr morgens, ebenso wie Rudolf Hess, in Berlin mit Flugzeug gestartet. In der Begleitung des Führers befanden sich u. a. Herr von Papen und Reichsminister Frank. Der Führer landete um 9.45 Uhr auf dem Flughafen Mannheim, wo unter der Führung von Brigadeführer Schred die Bagatelionne des Führers zur Weiterfahrt ins Saargebiet bereitstand.

Als der Führer die Rheinbrücke nach Ludwigshafen passierte, erklangen die Sirenen der Schiffe im Hafen. Unter dem Läuten der Glocken ging die Fahrt durch festlich geschmückte Städte und Dörfer der schönen Pfalz, und überall, wo man den Führer erkannte, jubelnde Begeisterung, insbesondere in Bad Dürkheim, in Kaiserlautern. Kurz nach 12 Uhr mittags passierte der Führer die nun gefallene Grenze des Saargebietes.

„Freie Durchfahrt zur freien Saar“

lautete die Aufschrift des dort errichteten Transparenzes. Unter dem Jubel der nach Rehnauenden zählenden Saarländer, die die Straßen säumten, durchfuhr der Führer unter dem Glockengeläut Homburg. Und nun wiederholten sich die Begeisterungstürme in jedem Ort und jedem Dorf des befreiten Saargebietes, das der Führer so überraschend passierte. In Saarbrücken hatte die Menge zwar mit dem Erscheinen des Stellvertreters des Führers gerechnet, als aber der Führer im Wagen aufstieg und durch besonders belebte Straßen stehend fuhr, konnte die Ueberraschung und Begeisterung keine Grenzen. Vor der Volksgemeinde, in der bis vor einigen Wochen der Emigrantenkommissar Macht's hauste, hatte eine Ehrenbereitschaft der nun befreiten Saarpolizeibeamten Aufstellung genommen, die aus ihrer deutschen Gefinnung niemals einen Gehl gemacht hatten. Vor dem Hotel „Excelsior“ stand ein Kommando der Leibschändarte Adolf Hitler.

Der Führer wurde in der Tür des Hotels von Reichsminister Dr. Frick und Gauleiter Büchel empfangen. Als der Führer sich mit den Reichsministern auf dem Balkon zeigte, da machte die Exzentrizität sich schließlich Luft im Abfliegen des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und des Saarlieses.

Der Vorbeimarsch der Verbände vor dem Führer

Als der Führer gegen 1/3 Uhr das Hotel „Excelsior“ verließ, um sich zum Vorbeimarsch am Rathaus zu begeben, begann es wieder in Strömen zu regnen. Trotzdem waren die Bilder wiederum dieselben. Das Saarloff zeigte eine Begeisterung, die sichtlich aus dem tiefen Innern kam und den ganzen Menschen erfasste.

Am Rathausplatz, gegenüber der Tribüne, nahm der Führer dann, in seinem Wagen sitzend, den Vorbeimarsch der Verbände ab,

in seinem Wagen der Reichskommissar Gauleiter Büchel, die hohen Führer der Partei, die Reichsstatthalter, Minister usw. An der Spitze des Reges marschierten drei Bereitschaften preußischer Landespolizei, dahinter eine Bereitschaft pfälzischer Landespolizei aus Ludwigshafen. Polizeigeneral Dalwege tritt an den Wagen des Führers u. meldet. Dann folgt die Musikkapelle ein. An die Spitze schließen sich Abordnungen der SA-Gruppe Kurpfalz an. Dann werden die pfälzischen Sturmabteilungen der SA vorbeigezogen, von denen so manche gekrönt ist von dem Bundschuh, dem Morgenstern oder einer Lanzenspitze. An die SA reiht sich das nationalsozialistische Kraftfahrerkorps, das von jeder deutschen Motorbrigade einen Stander nach Saarbrücken beordert hat. Da kommt der Arbeitsdienst mit geschulterten Spaten, darunter viele Saarländer. Es folgen die deutschen Flieger. Danach steht man einen Sturm pfälzischer Marine-SA und dann in langem Zuge die Männer, die den Kampf an der Saar getragen haben: Die Deutsche Front, Vorangetragen werden ihr die Fahnen der einstigen saarländischen SA-Formationen und der ehemaligen Ortsgruppen der NSDAP, die nun wieder ertönen werden.

Zahlreiche alte Kämpfer der Bewegung sieht man in diesen Reihen, deren Kennzeichen die alte Sturmmitze ist. In weißen Hemden dann der Ordnungsdienst der Deutschen Front, eine Elite, die von dem bisherigen englischen Polizeikommandeur des Saargebietes Hennessy selbst als Hilfspolizei vorgeschlagen war. Die pfälzische Hitler-Jugend und das Jungvolk und um den Mund des Führers spielt ein Säghelm, als er die Begeisterung der Jungen so vielfältig aus den Augen leuchtet sieht. Die pfälzische SS-Standarte 10 eröffnet den Vorbeimarsch der SS und dann beschließt diese 1/2stündige Bezeugung deutscher Zusammengehörigkeit.

Der Führer ist völlig durchnäßt, aber sein Gesicht zeigt eine helle Freude und die immer wieder erneuten begeisterten Huldigungen; hier und sozusagen eine endgültige und ewige Hingabe des Saarloffes zu jenem Deutschland, das durch den Führer verkörpert wird.

Schauung und Auffassungsgabe vorzutragen. In denselben Cellokonzert (G-Moll) bewährten sich Walter Siegel (Cello) und Franz Hirtler (Klavier). Sodann griff das Programm auch auf den vokalsten Teil über; Eugen Ramponi sang mit seinem mächtigen Bariton eine Arie aus der Oper „Ariadne“ von Bach hörte man anschließend zunächst ein Präludium und eine Fuge aus dem Wohltemperierten Klavier in der H-Dur-Version und straff konzentrierten Wiederbabe von Walter Schwan. In einer Engländer Suite zeigte sodann Grete Schlager viel sinnemäßige Präzision; den Schluß bildete das Trio für Flöte, Violine, Violoncello aus dem Musikalischen Opfer, in dessen Vortrag sich Bruno Kaufmann, Peter Köhler sowie Hans Spengler teilten, am Klavier begleitet von Franz Hirtler. Da das Konzert um einen Tag hatte vorverlegt werden müssen, war der Besuch leider recht mäßig; doch werden die nächsten Prüfungsabende sicherlich einen Ausgleich bringen, sie verdienen ja auch in der Tat größte Beachtung schon um des jungen Nachwuchses willen, der sich da erstmals auf dem Konzertpodium erprobt.

Furtwängler bedauert. Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet: Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Donnerstagmittag Staatsrat Dr. Furtwängler zu einer Besprechung, in deren Verlauf Dr. Furtwängler erklärte, daß er seinen bekannten Artikel über Hindemith vom 25. November v. J. als musikalischer Sachverständiger lediglich in der Absicht geschrieben habe, eine musikalische Frage vom Standpunkt der Musik aus zu behandeln. Er bedauere die Folgen und Folgerungen politischer Art, die an seinen Artikel geknüpft worden seien, um so mehr, als es ihm völlig ferngelegen habe, durch diesen Artikel in die Zeitung der Reichskontrollpolitik einzugreifen, die auch nach seiner Auffassung selbstverständlich allein vom Führer und Reichskanzler und dem von ihm beauftragten Sachminister bestimmt würde.

Der Führer begibt sich nun mit seiner Begleitung in das Rathaus, um dort den Dreieranschuß zu empfangen.

Der Führer trägt sich in das Goldene Buch ein Empfang einer Abordnung alter Saarkämpfer

Im Rathaus trug sich der Führer am Freitagnachmittag in das Goldene Buch der Stadt Saarbrücken ein. Anschließend schrieben ebenfalls ihre Namen in das Buch die anwesenden Reichsminister und Reichsleiter der Partei, der Reichsführer der SS, Himmler, der Reichsarbeitsführer Hierl.

Dann empfing der Führer eine Abordnung der alten Saarkämpfer und unterhielt sich lange Zeit mit ihnen. Der Führer ließ sich dann auch auf Wunsch mit ihnen zusammen fotografieren. In der Unterhaltung sagte er, er sei glücklich darüber, nun im freien Saarland weilen zu können, und er werde später einmal wiederkommen.

Draußen vor dem Rathaus wick und wartete die Menge auch im strömenden Regen nicht. Immer scholl es zu den Fenstern des Rathauses heraus: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ und der Führer willfahrte dieser Bitte gern und erschien immer wieder mit den Reichsministern Hess, Dr. Goebbels und Gauleiter Büchel auf dem Balkon.

Empfänge durch den Führer

Um 17.30 Uhr empfing der Führer im Rathausaal die Dreierkommission, den Botschafter Baron Aloisi als Vorsitzenden, den argentinischen Botschafter in Rom, Gausilo, sowie den spanischen Gesandten Lopez Ojuna. In deren Begleitung befanden sich der Gesandte Bierenheri vom italienischen Außenministerium und der argentinische Botschafter in Rom Oneto Alfengo. Der Führer sprach der Kommission für die so unparteiisch geleistete Arbeit seinen aufrichtigen Dank und seine Anerkennung im Namen des deutschen Volkes aus.

Der 1. März in der Reichshauptstadt

Berlin in Sonnenschein und Festschmuck

B. V. Berlin, 1. März.

Für die Reichshauptstadt war es eine Ehrenpflicht, den 1. März auf das würdevollste zu gestalten. Ein Meer von Gakentreuflaggen und schwarzweißroten Fahnen wehte über Berlin. Die meisten Geschäften hatten ihre Schaufenster mit den Farben des Reiches, grünen Girlanden und den ersten Frühlingsblumen geschmückt. Ueber allem lag ein heller Sonnenschein, ein feierlicher Anblick, wie ihn die Reichshauptstadt kaum je zuvor geboten hat. Im Augenblick der Flaggenhissung erklangen die Sirenen der Schiffe, der Fabriken und der Feuerwehr, auf den Bahnhöfen erklangen die Pfeife der Lokomotiven. Pöblich Totenstille, sämtliche Verkehrsmittel und Fußgänger blieben stehen; die Menschen erhoben den Arm zum Deutschen Gruß. Die Weltstadt Berlin hielt für eine Minute den Atem an.

Am Nachmittag setzten sich in vier großen Heerläulen die Gliederungen der NSDAP zur Kundgebung im Lustgarten in Marsch. Gegen sechs Uhr war der Lustgarten bereits überfüllt. Das ganze Gebiet der Innenstadt war eine gewaltige Versammlung von Hunderttausenden. Während die Dunkelheit herankam, kammten die Fackeln auf. Vom Tiergarten über die Linden bis zum Lustgarten marschierte der Fackelzug von 4000 Angehörigen 17 verschiedener Verbände. Im Lustgarten grüßte in mächtigen Buchstaben der Spruch: „Deutsch ist die Saar“. Ein Fahnenzug von riesigem Ausmaß bedeckte den größten Teil der Frontseite des Schlosses. Die Schloßrampe war den Ehrengästen vorbehalten. Ein reicher Grünanbau umfäumte das Rednerpult vor dem Schloßportal. Nachdem der Aufmarsch beendet und die Fackelträger Aufstellung genommen hatten, begann die Kundgebung. Mit dem Vorbeimarsch der Verbände vor dem stellvertretenden Berliner Gauleiter Staatsrat Gbreller schloß die Kundgebung.

200 Zielfahrer des Deutschen Automobilklubs aus allen deutschen Gauen waren nach Saarbrücken gekommen, nachdem sie pünktlich um 9.30 Uhr an der früheren französischen Zollgrenze Bruchhof eingetroffen waren. Von dort setzte sich die Kolonne der 200 Fahrzeuge, geführt von Landjägern auf Motorrädern, geschlossen in Richtung auf Saarbrücken in Bewegung, wo die Fahrzeuge auf dem Kaiser-Friedrichs-Bad-Platz geparkt wurden. Die DMG-Zielfahrer wohnten dann der Befreiungskundgebung vor dem Regierungsgebäude bei.

Der Tag der Heimkehr des Saarvolks

Die Uebergabe der Saar durch den Völkerverbund / Feierliche Hissung der Fahnen des neuen Deutschland / Der Reichskommissar tritt sein Amt an

!:(Saarbrücken, 1. März.

Das Saarland feierte am Freitag nach 15jähriger Trennung den Freudentag der Rückkehr zu Deutschland in Anwesenheit des Führers u. Reichskanzlers. Dem feierlichen Akt der Uebergabe des Gebiets folgte zunächst die feierliche Flaggenhissung und weiter die Amtseinführung des Reichskommissars Bürkel als Reichskommissar. Nachdem dann am Mittag der Führer eingetroffen war, mit einzigartiger Begeisterung von der Bevölkerung begrüßt, folgte abends eine große Kundgebung vor dem Regierungsgebäude, über die wir auf der 1. Seite des Blattes berichteten.

!:(Saarbrücken, 1. März.

Schon um Mitternacht hatte in Saarbrücken der Aufmarsch der Verbände begonnen. Alle Orte des Saarlandes fanden im Schilde von Tannengrün und Fahnen. Bereits in dieser Nacht erschien auf Hunderten von Gebäuden zum erstenmal das Hakenkreuz und das Hakenkreuz. Um 2 Uhr nachts hallte der feierliche Trill der Leibstandarte Adolf Hitlers durch die Straßen Saarbrückens, dann trafen große Kolonnen des Bahnschutzes aus dem Reich ein, die überall die Sicherung der Bahngelände und der Bahnhöfe übernahmen. Dazu sah man blaue Polizei aus Preußen und die prächtige Landespolizei mit ihren grünen Köden und mit Federbüscheln am Tschako. Die eng-

lischen Militärmägen der saarländischen Landjäger sind endgültig verschwunden. Auch sie haben inzwischen den Tschako empfangen.

Die Ankunft der Reichsregierung

Um 7.40 Uhr traf der Sonderzug der Reichsregierung auf dem Hauptbahnhof ein. Die Reichsminister Dr. Frick, Dr. Goebbels und Selbte, Reichsarbeitsführer Gierl, Staatssekretär Granert, Generaldirektor Dorpmüller, Korpsführer Bühnlein und zahlreiche andere Mitglieder der Partei, wurden von der Bevölkerung stürmisch begrüßt. Um 10 Uhr kamen Reichsminister Darré und der Reichsführer der SS, Himmler an.

Kurz vor 9 Uhr bestiegen die Vertreter Deutschlands vor dem Hotel „Excelsior“ den Wagen, um sich zum Kreisständehaus zu begeben, wo die Uebergabe der Regierungsgewalt an Reichsminister Dr. Frick stattfand. Die Fahrt durch die Stadt gestaltete sich zu einem ungeheuren Triumphzug. Vielfach stand das Spalier von Menschen auf den teils sehr breiten Bürgersteigen 20 bis 30 Glieder tief. Während am Regierungsgebäude die Formationen der verschiedenen Verbände aufmarschierten, um dort bei der feierlichen Flaggenhissung zu präsentieren, marschierten vor der Bergwerksdirektion, wo heimlich still und leise während der Nacht die Trifolore eingezogen worden war und nun ein riesiges Hakenkreuz herabgelichtet, Ehrenformationen der blauen Polizei, Ehrenformationen der SS, und der SA, sowie Ehrenformationen des Arbeitsdienstes auf.

aller Welt wie ein Schwur unseres großen deutschen Volkes sein:

„Wir wollen frei sein wie die Väter waren!“ Niemand mehr wollen wir dulden, daß deutsches Land uns mit Gewalt entzogen wird.

Beim Kommando: „Reißt Flagge!“ gehen feierlich die Fahnen des neuen Deutschlands hoch. Nicht endenwollender Jubel begleitet diesen Akt. Der Präsentiermarsch ertönt, nochmals ergreift Reichsminister

Die feierliche Einsegnung Saarkommissars Bürkel

Verwaltung der Saar durch das Reich bis zur Eingliederung in einen Reichsgau

Um 11.15 Uhr begann Freitagvormittag im großen Festsaal des Rathauses in Saarbrücken der feierliche Staatsakt der Einsegnung des Saarkommissars Bürkel durch Reichsinnenminister Dr. Frick als Reichskommissar für das Saargebiet. Sämtliche Ehrengäste aus dem Reich waren anwesend, außerdem die führenden Männer des Saarkampfes, und die Spitzen der saarländischen Behörden. Feierliche Stimmung herrschte im Saal, als der Staatsakt mit einem Chorvorspiel von Bach eingeleitet wurde.

Hierauf ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick das Wort zu einer längeren Ansprache.

Der erste Gruß der Minister galt der saarländischen Bevölkerung, der der Führer selbst noch persönlich seinen Dank aussprechen werde. Dann schilderte Dr. Frick den Leidensweg und den Kampf des Saarvolkes während aller innerpolitischen Schwierigkeiten des Reichs. Die Niederlage der Feinde im neuen Deutschland wurde aber vollständig und der irreführenden Welt wurde klar, daß das durch Versailles künstlich geschaffene Saarproblem in Wahrheit nie bestanden hat. Das Saarvolk hat vor der ganzen Welt den Beweis erbracht, daß unter der Führung Adolf Hitlers die Deutschen über Parteien und Konfessionen hinweg ein Volk geworden sind.

Wenn etwas vom Reiche aus zum Sieg an der Saar beigetragen habe, so sei es die Tatsache, daß es seit eintausend Jahren keine Herrschaft in Deutschland gegeben hat, die so vorbehaltlos das deutsche Volkstum zum Angelpunkt seiner gesamten Politik machte wie die Regierung Adolf Hitlers.

Nachdem die historische Aufgabe der Länder erfüllt ist, ist für diese als selbständige territoriale Gebilde kein Raum mehr. Der Deutsche kennt heute keinen preussischen, bayerischen oder sonst partikularen Staat mehr, sondern nur noch das eine und einzige Deutsche Reich. Dieser Entwicklung und diesem Fortschreiten der Geschichte wird in absehbarer Zeit durch eine neue Gliederung der Reichsgebiete Rechnung getragen werden.

So hat die Reichsregierung bereits jetzt beschlossen, die Verwaltung des Saarlandes bis zur Eingliederung in einen Reichsgau selbst zu übernehmen.

Die Reichsregierung sieht in der Uebernahme der Verwaltung des Saarlandes, dessen Bevölkerung nicht unter der Losung „Preußen“ oder „Bayern“, sondern „Deutschland“ gekämpft hat, eine ehrenvolle Pflicht.

Der Minister begrüßte dann alle Beamten des Saarlandes, die von nun ab unmittelbare oder mittelbare Reichsbeamte sind und dankte überdies den Reichsbeamten und dankte ihnen wie dem deutschen Mitglied der ehem. Regierungskommission Minister Hofmann für die ihrer Heimat geleisteten Dienste. Ferner grüßte der Minister die neu in das Saarland berufenen Beamten und wendte sich dann an den Reichskommissar Bürkel, der dazu ausersehen sei, die Dienstgeschäfte der Regierung für die Rückgliederung des Saarlandes zu leiten. Er sei als Gauleiter des Gaues Palz-Saar der NSDAP bereits seit langem auf das innigste mit der Saar verwachsen und habe seine ganze Kraft und Person für die Wiedergewinnung der Saar eingesetzt. Ihm danke ganz Deutschland. Die vordringlichste Aufgabe, die An-

Dr. Frick das Wort, um ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer anzubringen.

Die Menge stimmt begeistert in das Deutschland- und Vorkriegslied ein und läßt es sich nicht nehmen, anschließend das Trübsied der Saar aus schweren Zeiten „Deutsch ist die Saar“ spontan zu singen.

Die Ehrengäste begeben sich sodann wieder zu ihren Wagen, um eine Rundfahrt durch Saarbrücken anzutreten, die zu einem wahren Triumphzug wird.

Gleich nach der Flaggenhissung auf dem Regierungsgebäude ging kurz nach zehn Uhr auf dem Gebäude der Bergwerksdirektion und auf der gegenüberliegenden Grubenstraße die deutsche Flagge hoch.

Zur selben Minute, wie am Regierungsgebäude in Saarbrücken, flogen in ganz Deutschland die Banner des nationalsozialistischen Deutschlands an den Masten empor, während sich die Arme von Millionen Deutschen zum Deutschen Gruß, zu einem Hoch auf Deutschland und seinen Führer emporkrachten.

gleichung des im Saarland geltenden Rechtes an das Reichrecht, werde schrittweise und unter weitesther Berücksichtigung der saarländischen Verhältnisse geschehen. Auf die Beilegung der Arbeitslosigkeit werde das Hauptaugenmerk gerichtet.

Dann führte der Minister den Reichskommissar Bürkel namens des Führers und Reichskanzlers in sein Amt ein und schloß mit einem Sieg-Heil auf die deutsche Saar und das trendende Saarvolk.

Lebhafte Beifall fanden die Worte des Ministers insbesondere, als er die Verdienste des Saarkommissars Bürkel hervorhob. Auf dem Platz vor dem Rathaus hatte sich eine große Menschenmenge angeammelt, der durch Lautsprecher die Reden übertragen wurden. Nach der feierlichen Amtseinführung wurde das Saarländische gesungen. Der neu eingesezte

Reichskommissar Bürkel antwortete dem Reichsinnenminister, indem er feststellte, daß die Sache des Saarvolkes die Sache der ganzen Nation sei. Er wolle die Pflicht der Nation, verbunden mit dem treuen deutschen Willen des Saarlandes, so erfüllen, wie es der Führer von einem verantwortungsbewußten Nationalsozialisten verlangt. Er tue das um so freudiger, als er davon überzeugt sei, daß das Reich die bestehende Notwendigkeit der Mitarbeit erkannt habe und das Saarvolk auch kommende Schwierigkeiten mit ihm Schulter an Schulter überwinden werde bis zu der Stunde, da er seinen Auftrag gelöst habe. Der Reichskommissar schloß mit dem Ruf: Unserm geliebten Vaterland, seinem herrlichen Führer Sieg-Heil!

Nach dem Sieg-Heil lang die Festversammlung das Deutschland- und das Vorkriegslied. Mit einer Overtüre von Friedrich dem Großen fand die Feier ihren Abschluß.

Die Uebernahme der Bergwerksdirektion

Nach der Feier vor dem Regierungsgebäude fand die Uebernahme der Bergwerksdirektion statt. Ein Sturm der Leibstandarte im Stahlhelm mit aufgezogenem Seitengewehr, eine Hundertschaft Landespolizei mit Karabinern und 1500 Saarbergleute in ihren Uniformen bildeten vor der Direktion ein Dreieck. Auf den Stufen des Eingangs waren die alten Fahnen der saarländischen Berginspektionen, die während der Fremdherrschaft nach Bonn gebracht worden waren, aufgestellt.

Der Bergmann Johann Kehler aus Lutzerath sprach für die Saarbergleute und auf sein Geheiß senten sich die Fahnen. Der Trauerflor, den sie 16 Jahre lang getragen, wurde erhebt durch einen Hakenkreuzwimpel. Dann sprach Kreisleiter Bürkel. Und nun zog der neue Generaldirektor der Saargruben, Bergassessor Dr. Wächter, unter Mithilfe von zwei Bergleuten das Hakenkreuzbanner an der Stelle hoch, wo seit 16 Jahren Frankreichs Hakenkreuz geachtet. Kurze Kommandos, SS- und Schutzpolizei präsentierten, der Präsentiermarsch erklingt. Dann folgt die deutsche Hymne. 14 sieben Meter lange Schwarzweißrote und Hakenkreuzflaggen wurden am Gebäude gehißt. Zur gleichen Zeit mit der Flaggenhissung am Regierungsgebäude und an der Bergwerksdirektion wurden auch auf den Bahnhöfen der drei saarländischen Stichbahnen, die bisher unter der Verwaltung der elsass-lothringischen Bahnen standen, die deutschen Reichsflaggen gehißt.

Die Uebergabe des Saarlandes im Kreisständehaus

Das Freiheitsprotokoll — Reden Aloißs und Dr. Fricks

Im Kreisständehaus zu Saarbrücken wurde Freitag vormittag um 10 Uhr der feierliche Akt der Uebergabe des Saargebietes an Deutschland durch den Dreierausschuß des Völkerverbundes an Reichsminister Dr. Frick vollzogen. Die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland ist damit offiziell erfolgt.

Kurz nach 9 Uhr begaben sich die Herren des Dreierausschusses des Völkerverbundes mit ihren Begleitern in Kraftwagen vom Schloß Halberg, wo sie seit Donnerstag nachmittag als Gäste der Reichsregierung Wohnung genommen hatten, nach Saarbrücken.

Sie hatten Donnerstagabend nach dem Empfang durch den Hausherrn Legationsrat Braun von Stumm und Gattin Geseigntheit, einige saarländische Persönlichkeiten bei einem Abendessen zu treffen. Zu der feierlichen Uebergabe im Kreisständehaus waren die drei Mitglieder des Saarausschusses erschienen. Außerdem war der Saarerferent des Völkerverbundssekretariats, der Däne Krabbe, anwesend.

Nach kurzer Vorstellung und Begrüßung wurde von den Mitgliedern des Dreierausschusses Reichsinnenminister Dr. Frick und Herr Krabbe das

Regierung dieses Gebietes feierlich an Deutschland, das hierbei durch den Reichsminister des Innern, Herrn Dr. Frick, vertreten war, übertragen.

In Urkunde dessen haben die vorerwähnten Vertreter des Völkerverbundes und der deutschen Regierung das vorliegende Protokoll errichtet.

Hierbei wurden zwischen Baron Aloiß und Reichsinnenminister Dr. Frick Ansprachen gewechselt.

Der Vorsitzende des Dreierausschusses, Aloiß,

führte aus, daß er hiermit die tatsächliche Uebergabe des Saargebietes an das Reich zu vollziehen habe. Dadurch schließe eine Seite der Nachkriegsgeschichte und es verschwinde ein Element der Verunsicherung in den Beziehungen der Völker. Er gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Lösung dieses Problems von guter Vorbedeutung für die Ruhe und den Frieden Europas sein möge.

Im Anschluß hieran sprach Reichsminister Dr. Frick.

Er danke dem Vorsitzenden des Dreierausschusses für seine Worte. Heute werde praktisch verwirklicht, was das Saarvolk seit 15 Jahren unabänderlich gewollt und was es am 13. Januar 1935 klar und unanfechtbar vor aller Welt bekräftigt hat: Die endgültige Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem deutschen Vaterland.

Mit Stolz und Freude feiere ganz Deutschland den Tag, der aber auch einen Schlüsseltritt unter ein Kapitel der europäischen Politik ziehe, das in den vergangenen Jahren die Beziehungen zweier großer Nachbarvölker belastet habe. Deutschland erblicke hierin einen wichtigen Schritt zur Verbesserung der allgemeinen politischen Lage in Europa zur Förderung der friedlichen Zusammenarbeit der Völker. Dann danke der Minister dem Dreierausschuß des Völkerverbundes und seinem Vorsitzenden für dessen unparteiische und umsichtige Leitung namens der deutschen Regierung.

„Indem ich nunmehr im Namen des Reiches die Regierung des Saarlandes übernehme, habe ich die Ehre, Sie, meine Herren, die Mitglieder des Dreierausschusses und ihre Mitarbeiter, im deutschen Saarländischen namens der Reichsregierung herzlich willkommen zu heißen.“

Protokoll über die Rückgliederung des Saargebietes

unterzeichnet, das folgenden Wortlaut hat:

„Durch Beschluß vom 17. Januar 1935 hat der Rat des Völkerverbundes den Zeitpunkt der Wiedereingliederung Deutschlands in die Regierung des Saargebietes gemäß dem am 28. Juni 1919 in Versailles unterzeichneten Friedensvertrag auf den 1. März 1935 festgesetzt.“

In Ausführung dieses Beschlusses hat der mit den Fragen des Saargebietes beauftragte Reichsausschuß, bestehend aus den Vertretern Italiens, Argentiniens und Spaniens, Seiner Exz. Baron Aloiß, Votschafter Sr. Majestät des Königs von Italien, Kabinettschef des italienischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, Seine Exz. Herr Cantilo, Votschafter der argentinischen Republik in Rom und Seine Exz. Herr Lopez Olivan, spanischer Gesandter in Vorn, mit dem heutigen Tage im Namen des Völkerverbundes die

Die feierliche Hissung der Fahnen des neuen Deutschland

Festakt vor dem Regierungsgebäude

Vor dem neuen Landgericht, dem Gebäude der ehemaligen Regierungskommission, fand um 10.15 Uhr der Festakt der feierlichen Flaggenhissung statt. Tausende wohnten dem feierlichen Akt auf den großen Rasenflächen zwischen Regierungsgebäude und den Ufern der Saar bei, alle umliegenden Fenster und Dächer waren dicht besetzt, als kurz nach 10 Uhr die Autofolonnen der Reichsminister und übrigen Ehrengäste eintrafen, während die Menge in laute Beirufe ausbrach. Zum ersten Male präsentierten sich damit die führenden Männer des Reiches und der Bewegung der Saarbevölkerung. Auch Reichsarbeitsführer Gierl, fast sämtliche Reichsleiter und die beiden Bischöfe von Trier und Speyer waren anwesend. Um 10.15 Uhr begab sich

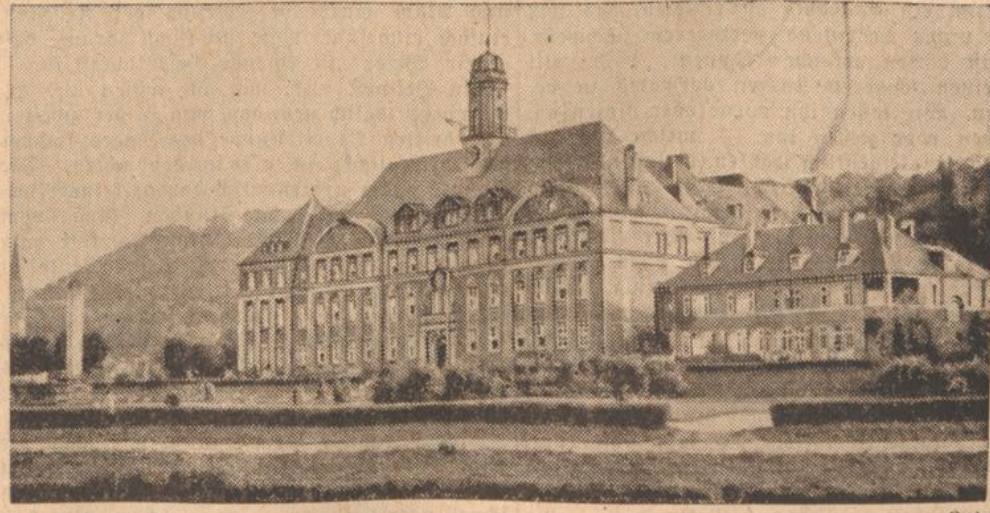
Reichsminister Dr. Frick

auf den neben dem Regierungsgebäude errichteten riesigen Turm, der das hohe Gebäude fast noch zu überragen scheint; als der Mini-

ster oben ankommt, brachen ihm Heil-Rufe entgegen. Dr. Frick ergreift sodann das Wort zu seiner Ansprache:

„Deutsche Brüder und Schwestern von der Saar! Deutsche Volksgenossen! Die Stunde der Befreiung hat geschlagen! Die Regierung des Saarlandes ist soeben auf die Reichsregierung übergegangen“, so begann der Reichsminister. Er wies auf die 1000jährige deutsche Geschichte des Saarlandes hin und gedachte in dieser feierlichen Stunde aller deutschen Abstammungskämpfe in Nord und Süd, in Ost und West, wo deutsche Taten sich taufendfältig bewährte.

Wenn heute die Hakenkreuzflagge des Reiches wieder über einer freien Saar flattern und zu gleicher Stunde in allen Teilen des Reiches die Glockenklänge der deutschen Dörfer und Kirchen sich mit den taufendfältigen Tönen der Sirenen der Stätten unserer Arbeit und der Schiffe unserer Seefahrt zu einem einzigen Jubelklang vereinigen — dann soll dies vor



Die Stätte der ersten Befreiungskundgebung in Saarbrücken war der Platz vor dem Gebäude der Regierungskommission. Hier wurden gestern, 10.15 Uhr, die Fahnen des Deutschen Reiches gehißt.

Fodor

Kultur und Schrifttum

Es ist ein schlechtes Feld,
Von dem man nur den Samen erhält.
Bauernspruch.

Aussterben der Seuchen

Seuchen in Deutschland? Das klingt sehr nach Mittelalter, wo der „schwarze Tod“ fürchterliche Ernte hielt, wo Tausende von Menschen, in unhygienischen, engen Verhältnissen wohnend, hilflos dahinsiechten, von ihren Familien aufgegeben. Die medizinische Wissenschaft der modernen Zeit hat uns so verwöhnt, daß wir zum Beispiel an die Gefahr der Pocken nur durch die Pockenimpfung erinnert werden. Allzu schnell haben wir vergessen, daß noch im Jahre 1892 die Cholera in Hamburg unzählige Opfer forderte. Dann traten noch einmal im Kriege gelegentlich Typhus-epidemien auf, aber die konnte man auf ihren Herd beschränken, und seitdem kann man tatsächlich sagen, daß die Seuchen bei uns im Aussterben begriffen sind. Aus einer Statistik über das Vorkommen von gemeingefährlichen Seuchen in den Jahren 1925 bis 1934, die das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht hat, erfahren wir, daß Cholera und Pest in diesem Jahrzehnt überhaupt nicht mehr aufgetreten sind. Fleckfieber, Auszsch und Pocken haben sich auf Einzelfälle beschränkt. Von 21 an Fleckfieber erkrankten Personen starben 5, von 25 Auszschkranken ging eine mit Todesfall aus, und von 44 Pockenkranken konnten nur zehn nicht mehr gerettet werden — eine verschwindend kleine Zahl, wenn man bedenkt, daß gerade Pocken heute noch als sehr gefährlich gelten. Aber selbst die wenigen Erkrankungen und Todesfälle bei Fleckfieber, Auszsch und Pocken haben keine abgestammten Deutschen, sondern fast ausschließlich Eingewanderte betroffen. In anderen Ländern und Erdteilen hat zwar die Macht der Seuchen auch schon nachgelassen, immerhin sind im Jahre 1934 in Afrika, Amerika und Asien 40 880 Menschen an der Pest und in Asien zu gleicher Zeit 43 000 Menschen an der Cholera gestorben. (Die Seuchen sind ausgestorben. Dessen wollen wir uns gerne freuen. Aber die chronischen Krankheiten haben in fürchterlicher Weise zugenommen. Beispielsweise hat fast jeder mit fünfzig Jahren seinen Rheumatismus, von anderen chronischen Erkrankungen ganz zu schweigen. Schriftl.)

Wie Milch zu Pulver wird

Nicht jeder weiß, daß überschüssige Magermilchmengen in haltbares Pulver verwandelt werden. Das geht in sehr einfacher Weise vor sich. Die entrahmte Milch wird zunächst auf etwa 48 Grad vorgewärmt und kommt dann in einen Vakuumapparat, in dem der Milch etwa zwei Drittel ihres Wassergehalts entzogen wird. Der so entstehende Milchspray wird in einen Trocknungsapparat geleitet, wo er sich in seiner Schicht auf zwei Walzen verteilt. Durch Dampfheizung wird dann eine Temperatur von 125 bis 135 Grad Celsius erzeugt. Schon eine halbe Umdrehung der großen Walzen genügt, um dem Milchspray den letzten Rest der Feuchtigkeit zu entziehen. Mit dem Messer wird die papierartig getrocknete Schicht der festen Magermilchbestandteile von der Walze abgelöst. Dieses „Milchpapier“ wird weiter zerkleinert und gelangt schließlich in ein enigmatisches Sieb, auf dem

vier Bürsten dauernd rotieren, die das Produkt durch das Sieb freiden. Damit ist das Milchpulver fertig. Eine normale Anlage kann stündlich 7-8000 Liter Magermilch zu etwa 60 kg Milchpulver verarbeiten. Es gibt Vollmilchpulver, das hauptsächlich in der Schokolade- und Biskuitherstellung gebraucht

wird, ferner Sahnepulver zur Herstellung von Sahnebonbons. Die Hauptrolle spielt aber das Magermilchpulver, das zur Erzeugung des heute schon beliebt gewordenen Milcheisbrotens dient. Zur Zeit gibt es in Deutschland bereits 70 Betriebe, die Trockenmilch herstellen.

Neue Erfindungen und Entdeckungen

Antimon gegen Tropenkrankheiten. Zwei Forschern an der Universität Freiburg ist es gelungen, durch ein neues Arsen-Antimon-Präparat ein Bekämpfungsmittel von bisher unbekannter Wirksamkeit gegen verschiedene Tropenkrankheiten zu schaffen. Das neue Präparat stellt einen sehr beachtlichen Fortschritt dar und legt von neuem Zeugnis dafür ab, daß die deutsche Wissenschaft im Kampfe gegen die Seuchen der Tropen mit an erster Stelle steht.

Die Naumburger Stifterfiguren

Von Staatsarchivdirektor Dr. Walter Möllenberg, Magdeburg

Die Reihe der Naumburger Stifter im Westchor des Naumburger Domes gilt mit Recht als eine der reifsten Werke deutscher Kunst, als der höchste und schätteste Ausdruck deutscher mittelalterlicher Kultur.

Ueberlebendige stehen acht Einzelfiguren und zwei Paare an den Wänden des Chors in der Höhe des Langgangs, jede einzelne dieser Figuren durch Haltung und Gebärde von der anderen unterschieden, eine ganze Welt mit ihrem Reichtum an Individualitäten, eine Mannigfaltigkeit von Temperamenten mit ihrem stimmungsmäßigen Ausdruck von Andacht, Ruhe, Besonnenheit, Bestürzung, Schmerz, Trauer, Freude, Bohn, besetzt in einem Maße, daß wir an ihren Leiden und Freuden, an ihren Schmerzen und ihrem Glück teilzunehmen glauben.

Wir wissen aus urkundlicher Quelle, daß Bischof Dietrich von Naumburg (1245-1273), der durch die Errichtung des Westchores das Werk seines Vorgängers Engelhardt (1207 bis 1242), des Erbauers des Naumburger Doms, fortführte, mit diesen Standbildern das Gedächtnis einer Anzahl von Persönlichkeiten feiern wollte, die sich als fundatores, als Stifter, nach der unter Bischof Hildebrand (1002 bis 1030) erfolgten Verlegung des Bistums von Zeitz nach Naumburg um die Naumburger Kirche durch hochherzige Spenden verdient gemacht hatten.

Der ursprüngliche Plan erfuhr bei der Ausführung einige Abänderungen. Dargestellt sind die Brüder Markgraf Hermann († 1032) und Markgraf Ekard I. († 1046) aus dem Geschlecht der Ekardiner, Söhne Ekards des Großen, und ihre Gemahlinnen Regelindis, Tochter des Polenherzogs Boleslaw Chrobry, und Uta, Tochter des Grafen Eilko von Ballenstedt, sodann die Wittiner Tino von Köstritz († 1091), Konrad von Landsberg († 1060), Dietrich von Brena († um 1116) und Wilhelm von Kamburg († nach 1089), weiter Graf Sizzo von Kävernburg, Bruder des Bischofs Hildebrand von Naumburg, und Graf Dietmar aus dem Geschlecht der Billunger († 1048), dazu zwei weitere Frauen, von denen die eine als Geyra, eine Verwandte Wilhelms von Kamburg, oder als Adelheid, eine Verwandte Graf Ludwigs des Springers, die andere als Gerburg, die Gemahlin Dietrichs von Brena, angesprochen wird. Doch ist sehr wahrscheinlich an die Stelle der Gerburg die heilige Elisabeth getreten, die in Naumburg früh besondere Verehrung genoss und auf der benachbarten Neuenburg oftmals residiert hat.

Ob die Figuren bildmäßig verknüpft sind, ist eine oft gestellte, bisher indessen trotz vielfacher Deutungsversuche nicht befriedigend gelöste Frage. Das Problem, das sie dem Geschauer aufgeben, liegt für jeden auf der Hand,

der die von den Statuen ausströmenden feelfühnen Energien auf sich wirken läßt.

Bei meinem Deutungsversuch bin ich von der Figur des Sizzo ausgegangen. Er allein unter den wechhaften Männern trägt das Schwert geschultert, nicht das blanke Schwert, sondern das Schwert in der Scheide. Daß seine ganze Haltung sozusagen rechtsymbolisch aufzufassen ist, erscheint mir außer jedem Zweifel. Der bohrende Blick unter den heruntergezogenen Brauen, der heisende, halb geöffnete Mund scheinen außerdem anzudeuten, daß der Dargestellte sich in seinem Recht gekränkt fühlt. Dieser Mann begehrt sein Recht, nicht mit Gewalt freilich, obwohl er auf sein gutes Schwert vertrauen darf. Er „hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit“, um mit den Worten der Bibelüberlieferung Luthers zu sprechen.

Sizzo steht an der linken äußersten Ecke des durch hohe Fenster erhellen Polygons. Sein Nachbar zur Rechten ist Wilhelm von Kamburg; und auch der Stimmungszustand dieser zweiten Figur muß als besonders ausdrucksvoll empfunden werden. Der eng zusammengegriffene Mantel mit dem eingewinkelten rechten Arm läßt uns erkennen, daß der Dargestellte sich ganz in sich selber zurückgezogen hat, der schräg nach rechts geneigte Kopf mit dem verkommenen Blick, daß sein Geist der Welt völlig entrückt ist, ein Muffiker also, der „reines Herzens Gott schauen“ darf.

Bei der Betrachtung dieser beiden Statuen ist mir zuerst die Erkenntnis aufgegangen, daß die ganze Reihe durch eine gemeinsame Idee zusammengefaßt sein muß, und daß es die Seligpreisungen der Bergpredigt sind, die hier gewissermaßen verkörpert werden sollen.

In der Tat kann es kein Zufall sein, daß wie Sizzo und Wilhelm auch die andern dargestellten Männer und Frauen durch Haltung und Gebärde auf eine der Seligpreisungen bezogen werden können und daß jede der acht Einzelpersonen eine der acht Seligpreisungen zu veranschaulichen vermag. So die Friedfertigen, die Gottes Kinder heißen werden, durch Dietrich, der im Begriff ist, die Waffen abzulegen, so die Leidtragenden, die getötet werden sollen, durch Tino mit dem leidvoll zusammengeschlagenen, vorgeschobenen Mund, dem ins Leere gerichteten Blick und der Gramesfalte zwischen den Augenbrauen, so die um der Gerechtigkeit willen Verfolgten durch Dietmar, der zur Abwehr den Schild bis zum Munde erhoben hat und bereit ist, wenn es nötig sein sollte, das Schwert aus der Scheide zu reißen. Auf Adelheid (Geyra), die langsam ein Blatt in einem geistlichen Buch umwendet, frommen Betrachtungen hingegeben scheint, paßt das Wort von den Armen im Geiste, denen das Himmelreich gewiß ist, auf

Elisabeth (Gerburg), die Landgräfin von Thüringen, das Wort von den Barmherzigen, die Barmherzigkeit erlangen werden. Bei Konrad, dessen Gesicht in neuerer Zeit schlecht ergänzt ist, läßt sich die Absicht des Künstlers einwandfrei nicht mehr erkennen; auf ihn kann nur das Wort von den Sanftmütigen angewendet werden, die das Erdreich besitzen.

Wenn noch ein Zweifel an der Deutung möglich sein sollte, so muß doch der letzte Zweifel schwinden, wenn wir die einander gegenübergestellten Paare ins Auge fassen. Auch am Schluß der Seligpreisungen werden gewissermaßen je zwei Selige zusammengefaßt: die Gesandmähten und Verfolgten und weiter solche, wider die von den Menschen Uebles geredet wird, denen die Bergpredigt ein anderes Paar gegenüberstellt: Die Fröhlichen und die Getrosten, denen es im Himmel wohl gelohnt wird. Sinnbild der Gesandmähten und Verfolgten ist Hermann, der betroffen, aber ergebungsvoll alles über sich ergehen zu lassen scheint, während sein Gegenüber Uta, die den Manierfragen bis zum Ohr hebt, andeuten will, daß sie die helle Nachrede nicht anhören möchte; Sinnbild der Verheißung ist Regelindis, die Fröhliche, die mit frohem Lachen die Verheißung empfängt, ist aber auch ihr Gegenüber Ekard, der Getroste (für ihn bezeichnend die seine getroste Stimmung unterstreichende Geste der rechten Hand).

Daß bei diesen Paaren die Worte der Seligpreisungen hinüber und herüber wechseln, ist ein ungemein lebendiger Ausklang.

Wer den Geist des Mittelalters richtig erfasst hat, weiß daß sich in dem mittelalterlichen Menschen alle Kunst und Kultur einer mystisch-religiösen Anschauungswelt unterordnet. Nur aus einer solchen Grundstimmung heraus können die Naumburger Stifter geboren sein, ist uns die Stifterreihe verständlich: kein profanes Werk, sondern eine tief religiöse Schöpfung, ein Werk, das wie kein anderes geschaffen ist, den Sinn dieses großen Jahrhunderts, das wie der Aufbruch einer neuen Zeit anmutet, zu deuten. Auch vorher schon waren die Seligpreisungen dargestellt worden. Ich erinnere nur an die Abakkerreliefs aus dem Magdeburger Dom. Statt schematischer Gestalten, die nur durch Spruchbänder als Seligpreisungen kenntlich gemacht werden, stehen hier im Naumburger Dom Gebilde gleichsam von Fleisch und Blut, ganz naturhaft empfunden. Diesen zu den Seligen erhobenen Stiftern ist nichts Menschliches fremd, als die Gestorbenen und doch Lebenden.

(„Forschungen und Fortschritte“)

Der Hauptfehler des Menschen bleibt, daß er so viele kleine hat.

Jean Paul.

Arbeiten und nicht müde werden...

Energiewirtschaft in der Maschine „Mensch“

Von Dr. R. H. Krogmann

Im Bereich des Technischen ist uns der Kampf gegen die Materialvergeudung zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Auf physiologischem Gebiet dagegen, beim Einsatz unserer Körper- und Nervenkraft, wird häufig noch allerschlimmste Energievergeudung getrieben — wir setzen oft unsere volle Kraft ein, um ein Ergebnis zu erzielen, das wir auch unter bedeutend geringerem Schweißverlust hätten erreichen können. Da gilt es, einen schweren Karren vorwärts zu bewegen. Wir fassen ihn vorne oder hinten an, schieben oder ziehen ihn — welche Art des Griffes wir eigentlich wählen, ist fast nur vom Zufall abhängig. Vielleicht fehlte dem Gefährt die Deichsel, dann binden wir wohl einen Strick fest und legen ihn uns über eine oder über beide Schultern. Alle diese Methoden sind keineswegs gleich zweckmäßig. Schieben verursacht den geringsten Energieverbrauch — so entwickelte sich der „Schubkarren“, der, mit Gras oder Holz beladen, fast ausnahmslos geschoben und meist nur leer auf dem Weg zum Feld einmal hinter dem Menschen hergezogen wird. Da man ihn dann nicht sieht, mag sich unwillkürlich das Gefühl der größeren persönlichen Freiheit und Pflichtentbundenheit einstellen. Ziehen wir eine Last, etwa einen beladenen kleinen vier-rädrigen Wagen, so brauchen wir mehr Energie als beim Schieben. Fassen wir an der

normal langen Deichsel an, so bleibt der Kraftaufwand noch gering, er steigt, wenn wir ein Band über beide Schultern legen, und viel mehr Schweiß, als nötig wäre, müssen wir bei einseitiger Schulterung vergeuden.

Praktische Versuche zeigen diese Tatsachen schon deutlich genug auf, außerdem aber verfügen wir heute über die wissenschaftlichen Methoden, um die Energiewirtschaft des Menschenkörpers genau zu erforschen. Verhältnismäßig spät kamen die Ingenieurwissenschaften in die Lage, Fragenstellungen, da sie ja ursprünglich auf die Bearbeitung der toten Materie eingestellt waren. Und in die auf leblose Dinge zugeschnittenen Berechnungen und Pläne wurde der Mensch, der Arbeiter, einfach eingefügt, ohne Rücksicht darauf, daß er ein Wesen mit eigener Gesellichkeit ist.

Ein Beispiel nur: wir alle wissen und erfahren es täglich neu, daß man in der zweiten und dritten Arbeitsstunde des Tages frischer und beweglicher ist als in der achten. Die Technik nahm ursprünglich darauf keine Rücksicht, sie verlangte acht Stunden lang vom Maschinisten die gleiche Aufmerksamkeit zum Manometerlesen und Hebelstellen. Heute ist man auf dem Wege, die Eigenart des menschlichen Körpers und Nervensystems bei der Arbeitsplanung zu berücksichtigen; ein neues Fach technischer und zugleich medizinischer und seelentundlicher Denkens wurde begründet: die Arbeitsphysiologie.

Eine bestimmte Arbeit kann, wie schon die alltäglichen Beispiele zeigen, viel oder wenig von unserer Kraft verbrauchen, sie kann uns schnell oder langsamer müde machen. Und daß wir nicht unnötig müde werden, das eben will der Arbeitsphysiologe erzielen. — Wie kann er nun den Energieaufwand messen? Der

Mensch trägt zwar keine Schaltafel an seinem Körper, aber in anderer Weise wird der Kraftverbrauch des Organismus sichtbar — in den Atemgasen und ihrer Zusammensetzung. Man fängt sie in einem besonderen Apparat auf und kann den Grad des Stoffverbrauches mit der geleisteten Arbeit vergleichen. Dann läßt sich fragen: Wieviel von der aufgewandten Energie wurde denn in nützliche Leistung umgesetzt, und was ist daneben nutzlos „verpufft“? So kommt man zum sogenannten „Wirkungsgrad“ des arbeitenden Menschen, der gute und schlechte Werte erreichen kann, genau wie ein Motor oder ein Ofen die Energien des Brennstoffes zweckmäßig oder schlecht auszunutzen vermag.

Die wirtschaftlichste Art, unsere Kraft zu verbrauchen, finden wir beim Gehen vor; 33 v. H. der nutzbaren Einheiten werden dabei wirklich nützlich angewendet. Der günstigste Wirkungsgrad beim Drehen einer Kurbel hingegen beträgt nur 20 v. H., der beim Feilen noch nicht 10 v. H. Dabei können alle Werte noch sinken, wenn die Arbeitsbedingungen — Werkstatteinrichtung, Haltung, Beleuchtung, Gerät — ungünstig gewählt wurden.

Man kann auch eine Reihenfolge aufstellen, die zeigt, welche Arbeit am schwersten oder leichtesten ist, d. h. welche viel oder wenig Energie überhaupt, notwendige und unnötig verpuffte, verbraucht. Dazu bestimmt man den Stoffwechselumsatz je Kilogramm Körpergewicht und kann dann beispielsweise sagen: ein Mann von anderthalb Zentnern braucht in einer Stunde Briefschreiben sowie, in einer Stunde Schmiedearbeit sowie Energie. Aus dem Gefühl wissen wir schon lange, daß die Arbeiten verschieden „schwer“ sind, aber die exakt gemessene Reihenfolge hat doch ein über-

raschendes Gesicht. Die Werte lauten nämlich: Feilen 1,27, Schreiben 1,82, Schneidern 1,82, Tischlerarbeit 2,9, Waschfrauenarbeit 4,21, Tennis spielen 4,5, Schnellauf 9,7. Der Tennispieler hat es also „schwerer“ als der Schreiner!

Die genauere Untersuchung der einzelnen Arbeiten führt vielfach zu der Möglichkeit, den Energieverbrauch zu verkleinern. Was beispielsweise das Fräulein an der Schreibmaschine ermüdet, ist nicht der Tastenanschlag, sondern der Zwang, dauernd den Kopf nach vorne zu strecken. Eine zweckmäßige Formung der Büromöbel kann da vieles bessern. — Abwechslung und viele kleine, richtig verteilte Arbeitspausen leben die Arbeitsphysiologen vor allem als Mittel an, die Ermüdung zu bekämpfen. Aus der genaueren Kenntnis der Tatbestände, die besonders von deutschen Forschern (u. a. im Kaiser-Wilhelm-Institut für Arbeitsphysiologie zu Dortmund) untersucht werden, kann der Ingenieur wertvolle Anhaltspunkte zur Bestimmung des Tempos und der Arbeitszeit gewinnen. Ziel soll ja nicht sein, aus dem arbeitenden Menschen herauszuholen, was irgend zu erpressen ist, sondern Muskeln und Nerven so arbeiten zu lassen, daß sie viel erzielen und trotzdem nicht ruiniert werden. In unserer nicht industriellen Alltagsarbeit wird uns das Körpergefühl selbst die besten Anweisungen geben. Allzu technisch-amerikanisch wollen wir unser Tun dabei freilich nicht einschälen. Manche feelfühnen Inhalte entziehen sich immer der Rationalisation. Wenn uns etwa eben die Nachricht vom Tode eines lieben Angehörigen erreicht, können wir uns niemals zu erholenden Pausen und entspanntenhaltungen zwingen.

Aus der Landeshauptstadt

Hoch über uns und vor uns!

Als die Nacht ihre Schwingen über die Stadt gebreitet hatte, gingen wir heim. Am Ende dieses denkwürdigen Tages. Und lauteten auf das Flügeltrauschen über unsern Köpfen, auf den Gesang der Fahnen, die zu Tausenden von allen Häusern flatterten. Und als wir in der Hebelstraße schritten, erschrafen wir: Hoch oben auf dem Turm des Rathauses, da donnerte es plötzlich los. Eine der langen, langen Fahnen hatte der Südwest erfasst und peitschte sie auf, daß es knallte. Das straffe Fahnenstück rollte auf und ab, rauschte und rauschte, knisterte und knatterte.

Nun war es eine Sekunde still. Wir blieben stehen, schauten hinauf und lauschten. Manche Passanten hielten auch die Schritte an. Und die Fahnen schwebten. Sie sangen. Es war die Einleitung zu einem einzigartigen Chor, der uns nun gleich zu Ohren kommen sollte.

Auf seinem Rundgang um den Hochstand des Turmes musterte der Sturm die anderen Fahnen. Dann raste er in sie hinein. Eine hub an, flatterte und knatterte. Die zweite folgte, die dritte setzte ein, und die vierte schloß sich an. Das rauschte auf, donnerte sekundenlang wie Kartätschenfeuer und ließ uns erschauern. Wir dachten an Kampf und Kameradschaft, hörten Kommandos, ließen Sturm und feierten Sieg.

Nach Osten gerichtet, wellten und wogten die Lüfte, flatterten gemaltig und flüchtigen im Takt ihren Siegesgesang. Stark hand der breite Turm und gab die Vortäfelung hinüber zum großen Bruder der evangelischen Stadtkirche, deren wehende Fahnenstücker auffaucht in der nächtlichen Sinfonie zu Ehren der Saar.

Dann wurde es wieder still, nur leise wehten die Lüfte, wehten auch die andern, vielen, kleinen an den Häuserfronten.

Gepackt und hingegeben an das Schauspiel erkannten wir wieder und immer wieder die herrliche Symbolik, die, hoch über uns und vor uns, in die Welt, in die deutsche Zukunft hinausgetragen wird im Bild der flatternden Fahne.

20 Jahre Stahlhelm

Vor nunmehr zwanzig Jahren, im Februar 1915, festen sich die ersten deutschen Truppen an der Westfront den Stahlhelm auf. Er war damals eine Neuerung, die erst nach umfangreichen Vorarbeiten an die Soldaten geliefert worden war und später, auf Grund der Erfahrungen, noch vielfach verbessert wurde.

Er stellte an Formschönheit und Zweckmäßigkeit alles Bisherige in den Schatten. Ein wirksamer Schutz vor allem gegen die kleineren Splinter, die leicht den Tod herbeiführen konnten, wenn sie den Kopf verletzten, hat der Stahlhelm vielen deutschen Soldaten das Leben gerettet. Am Verlauf der Kriegsjahre haben sich die Gegner an den deutschen Eisenhüten ein Beispiel genommen und ähnliche feste Kopfbedeckungen hergestelt, teils förmig oder haubenartig, aber keine der Nachbildungen kam unserem Stahlhelm gleich. Der Stahlhelm gehörte schließlich zum deutschen Krieger als Symbol der Wehrhaftigkeit und war nicht mehr fortzubedenken. So behielt auch nach dem Kriege die Wehrmacht den Stahlhelm bei.

Der Bund der Frontsoldaten hielt das Andenken an ihn in seinem Namen fest.

„Grüß euch Gott, alle miteinander!“

Wer von diesem Aufrittslied des Vogelhändlers an die neue Fassung und nachhafte Erweiterung der altbekannten, beliebten Jerscher'schen Perrette, wenn auch nur vorerst in der Generalprobe des Staatstheater's, gehört und gesehen hat, wird sich den Lehramt Adami's „No emool, no emool“ gewiß nicht ohne Befolgung sagen lassen. Es ist gewiß nicht statthaft und darf auch nicht die Regel sein, nach einer Generalprobe einen kritischen Bericht zu schreiben. Denn Generalprobe und Aufführung decken sich nicht, gar in einem lustigen Stück, das des fühlbaren Mitgehens der Zuhörerschaft bedarf. Mit der mundartlichen Nebenart aufzuwarten: das sind zwei Paar Stiefel. Doch soviel kann zur objektiven Erinnerung schon jetzt verraten werden, daß die Besucher des von Samstag bis zum Feiertagsdienstag mit Valentin Haller vom Berliner Staatsopernhaus in der Fiktrolle neu aufgenommenen „Vogelhändler“ sowohl nach der Hör- als nach der Schau Freude hin auf ihre vollen Kosten kommen werden. Ueber allem schwingt der Humor, der im Falschung in ausgelassener Lauchheit herrschen wird. Dem Tanz und der revueartigen, reichen und doch geschmackvollen Ausstattung, zusammen mit schönen Szenenbildern und einem hochkünstlerischen Bühnenvorhang, ist ein Vorzugsplatz eingeräumt. Dem Urteil des berufenen Referenten soll und darf nicht vorgegriffen werden, aber dieser Hinweis ist in jedem Falle verdient und wird sich gewiß nicht als fehl erweisen.

Das war der Abend des 1. März

Die Saarrückgliederungsfeier auf dem Schlossplatz in Karlsruhe

Wenn man sich diesen ersten Tag des Monats März alleits mit einer heiteren Miene und ein wenig Sonnenglanz und Frühlingsodem gewünscht hätte, so vermochte dennoch die Launenhaftigkeit des Wetters dem Glücksgefühl und der inneren Freude aller Volksgenossen in Stadt und Land über die endliche Heimkehr der Saar keinen Abbruch tun.

Nur wenige Fahnen flatterten in der Morgenfrühe an den Häuserfassaden; je mehr es aber der zehnten Stunde zuzug, desto lebhafter wurde der Flaggensturm, desto reger auch der Verkehr in den Straßen. Aus den Wohnungen unzähliger Häuser drang Lautsprechermusik, überall schien man das Radio eingestellt zu haben. Als Punkt 10.15 Uhr das Kommando über die Vetterwellen schallte „Heißt Flagge“, das die große Parole der offiziellen Uebergabe des Saargebietes an Deutschland bedeutete, da schlugen auch hier in Karlsruhe die Herzen der Zehntausende höher, die

diesen historischen Augenblick

an ihren Uebertragungsapparaten miterlebten. Um diese Zeit hatten sich große Menschengruppen auf den öffentlichen Plätzen der Stadt angeammelt; insbesondere sah der Adolf-Hitler-Platz ein dichtes Gatter, das der Flaggenhissung an den öffentlichen Gebäuden anwohnte. Tausende und aber Tausende Hakenkreuz- und schwarzweißrote Fahnen erstreckten sich in den nächsten Augenblicken an den Straßenfronten, auch die riesigen Flaggen an den Mästen auf dem Adolf-Hitler-Platz und im inneren Schlossplatz, auf dem Schloßturm und auf den Kirchtürmen wurden hochgezogen. Auf dem Friedrichsplatz wurden 21 Salutgeschüsse abgefeuert, deren dröhnender Donner im gesamten Stadtbezirk zu vernehmen war.

Nun folgte zum Zeichen des geschichtlichen, denkwürdigen Abtes der Saarrückkehr eine Minute Verkehrsstille. Wie mit einem Schlage erklärte der Verkehr in den Straßen, Kraftwagen, Fuhrwerke hielten an und auch die elektrischen Straßenbahnen, die bereits ihre bunten Fahnen aufgesteckt hatten, stoppten die Fahrt ab. Viele Passanten grüßten in dieser Minute durch Erheben der rechten Hand, auf dem Adolf-Hitler-Platz stimmte die Menschenmenge spontan mit in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein, das durch Lautsprecher übertragen wurde. Diese historischen Minuten erhielten noch ihr besonderes Gepräge durch das Seulen der Fabrik- und Alarm sirenen in der Stadt, das sich mit dem Tuten und Pfeifen der Schiffs sirenen auf dem Rheine und im Rheinhafen vereinte und in das himmelwärtig sich der hehre und feierliche Klang aller Kirchenglocken mischte, so daß ein gewaltiges Schwingen über die Stadt und weit hinaus in die Vororte und auf das flache Land ging.

Im Verlaufe des Vormittags fanden in den Karlsruher Volksschulen ichtliche Saargebetsfeiern statt, in denen auf die Bedeutung dieser Stunden verwiesen wurde. Anschließend wurde als Parole für die nächsten beiden Wochen der Singspruch: „Voll will zu Volk, Blut will zu Blut“ ausgeben. Die Feiern wurden beschloffen mit gemeinsamen Gesängen der Lieder der nationalen Erhebung, während das Lehrerkollegium die Saarbrüder Uebertragung mit anführte. In den höheren Schulen hielten die Direktoren entsprechende Ansprachen.

Zwischen 12 und 1 Uhr mittags konzertierte die Polizeikapelle auf dem Balkon des Rathauses, das selbst einen reichen Fahnensturm angelegt hatte. In den Mittagsstunden wurden durch den Großlautsprecher auf dem Schlossplatz bei den Bachhäusern Konzertsitze und Warte zum Vortrag gebracht, deren Klang bis weit über den großen Platz hinausdrang. Drei riesige Hakenkreuzflaggen grühten vom Balkon des Schlosses, das am Abend zum Mittelpunkt der gemeinsamen Feier der Karlsruher Einwohner wurde.

Neben der reichen Besetzung fiel im Straßenbild eine ichtliche, eindrucksvolle Aus schmückung der Fassaden verschiedener Häuser und Geschäfte auf, die diese mit Tannengrün und kleinen Bäumen geziert hatten. In vereinzelten Schaufenstern erblickte man Bilder, Photographien und Gemälde, die tragend eine Partie des Saargebietes veranschaulichten und damit zugleich einen reizenden Auschnitt der landschaftlichen Schönheit des nun zum Großen Vaterland zurückgekehrten Stückchens Erde demonstrierten.

Schon will der Schloßplatz, das Schloß, das seine großlinigen Flügelbau-

ten wie zum Willkommen zum Aufnehmen ausbreitet, in der Dämmerung des denkwürdigen Tages versinken. Ein zäher Fiselregen treibt sich durch die unklare Luft. Mehr und mehr füllt sich der Platz mit Menschen, Menschen und nochmals Menschen, die alle an der erhebenden Feier zur Saarrückkehr teilnehmen wollen.

Da hebt ein Raketensturm auf. Mit einem Schlag treffen die flammenden Scheinwerferlichtstrahlen die festlich aufleuchtende, mit den Zeichen des Dritten Reiches geschmückte Schloßfront. In glühender Rote schlägt das Fahnenstück mit dem Hakenkreuz in den Windlöcher vor der breiten, tiefen Wand des Nachthimmels. Jenseits sind die Türme der Stadt hell geworden. Endlos ergießen sich die Kolonnenstrahlen auf den im Dunkel verfließenden Platz, der Wind trägt abgeriffene Klänge altertrauer Militärmärsche über die Menge hinweg und sacht zugleich zitterndem Fadelschein über den marschierenden Zügen zu flackerndem Schein an...

Zwischen den beiden Wachtürmen ist eine Rednertribüne errichtet, um die sich die Fahnen, Volksgel, SA, SS, SA, der NSDAP, (Stahlhelm) u. die verschiedenen Formationen sammeln. Auch haben sich die Gauamtsleiter und die Leiter der verschiedenen Parteiorganisationen und Ehrengäste hier eingefunden. Kurz nach sieben Uhr melbet stellvertretender Kreisleiter Meergraf: 17 000 Mann angetreten, und weist auf die Bedeutung dieser Feierstunde hin, in der sich nun die Führerworte erfüllen, daß es für das neue Deutschland keine glücklichere Stunde geben könne, als die der Heimkehr der Saar zum Vaterland.

Und nun ergreift Vizefanzler der Fredericiana Professor Dr. Weigel

das Wort zu einer kurzen, markigen Ansprache, in der er u. a. betont: Mit stolzer Freude können wir die Heimkehr der Saar feiern, erfüllt mit dem starken Gefühl der Dankbarkeit gegenüber dem Saarvolk, das vor aller Welt einen großen Sieg für Deutschland erfochten hat. Diermit ist nun ein lang ersehntes Ziel der alliierten Nachkriegspolitik endgültig dahingegangen, ein Unrecht des Versailler Vertrags. Aber wir wollen nicht mehr daran denken. Der Saarkrieg soll der Wendepunkt sein, an dem eine 1000jährige leidvolle Geschichte zweier Nachbarvölker zu Ende geht, eine Wende, ans der

ein dauernder Friede erwachsen kann und muß, begründet in der gegenseitigen Achtung, ein Friede, der ein Ende macht mit dem immer wieder so nutzlosen Ausbluten gerade der besten Kräfte. Deutschland will diese Wende, die Welt mag uns hören. Der Redner fuhr dann fort: Der Saarkrieg ist

ein Sieg für den Nationalsozialismus, ein Sieg für Adolf Hitler.

15 Jahre haben nun die Gegner des Deutschtums die Mäßigkeit gehabt, das Saarland seinem Deutschtum zu entfremden. Aber dennoch hat sich das Saarvolk praktisch reiflos zu seinem Deutschtum und zum Nationalsozialismus bekannt. Hier erfüllt sich der Triumph einer großen Idee. Hier sprach die Stimme des Blutes, hier ging Art zu Art zurück. Nach 15 Jahren schwerer Opfer hat sich eine deutsche Kompanie zum Vaterland durchgeschlagen. Wir wollen die Treue doppelt lohnen! Ihr sollt uns Vorbild sein in der Verpflichtung zum Opfer und zur Treue zum Führer, der das Saarvolk zurückführt in ein glücklicheres Vaterland, und der Sieger sein wird im Kampf um den Frieden.

Anschließend zog eine Ehrenabteilung der Polizei mit der Polizeikapelle auf. Und dann zog der Große Rapsenkreis, geleitet von der Polizeikapelle unter Stadtkapellmeister von Staaf, Musikdirektor Geißa, zum Nachthimmel empor.

Nach 1/8 Uhr bildete ein kurzes, aber prächtiges Brillantenfeuerwerk

den Abschluß der denkwürdigen Kundgebung. Bombenschläge zertriften die Stille, und in allen Farben versprühten Raketen und Sterne ihre leuchtenden Explosionen über die Stadt. Die Silhouette des Schlosses blühte dann in kurzen Abständen auf, um schließlich mit einem weithin leuchtenden Rotglanz angekrast zu werden. Inzwischen grühten die in weissem Licht leuchtenden Türme der Stadtkirche und des Rathauses hinüber.

Um 8 Uhr war die historische Kundgebung beendet, und die Formationen und die Tausende von Volksgenossen verließen mit klingendem Spiel und Gesängen die traditionsreiche Stätte.

Josef Baumann 75 Jahre alt

Der in weiten Kreisen, besonders auch als Turner bekannte Stadtrechner im Ruhestand Josef Baumann vollendet am 4. März sein 75. Lebensjahr in voller Mäßigkeit. Die Knabenzeit war für Josef Baumann, dem fünften von acht Kindern, zwar spartanisch einfach, doch naturverbunden und sonnig. Als ihn dann in jungen Jahren die Schreibstube mit ihrer ein-



förmigen Arbeit aufnahm, ward ihm der Turnverein der Platz, an dem er alles Bedrückende des Tages vergaß, wo er sich restlos aufrieden fühlte.

Das Schöne und Gute, das Baumann im Karlsruher Männerturnverein empfing, ließ ihn seine eigene Arbeit als Dank in großem Maße diesem Verein zuwenden. Hier ward Baumann Vorturner und 1900 auch Turnwart u. in der Vereinsverwaltung ward er Schriftwart, Kassier, 2. und 1. Vorstand, und ist jetzt Ehrenvorstand. Ueber die Grenzen des Vereins hinaus war Baumann im früheren Karlsruher Turngau (heute Turnkreis) und dann im 10. Kreis (heute Gau 14) der Deutschen Turnerschaft durch lange Jahre Schriftwart, zu einer Zeit, da auch die Platz und Elbsch-Volbringen dem 10. Kreis angehörten.

Von Humor und sonniger Fröhlichkeit war seine geistige wie seine Vorturnertätigkeit durchdrungen. Wie viele hat er als Vorturner freundlich in das Turnen eingeführt! Manche jungen Turner hat er durch den Verein auf der guten Bahn gehalten und war ihm Wegleiter.

Der Ausgang des Weltkrieges und das Schicksal der nachfolgenden Jahre hat Baumann stark erschüttert, und er freut sich heute, das Ausblühen des Reiches unter unserm Führer Adolf Hitler miterleben zu dürfen.

Der Sinn für Humor, für Freude an der Natur (Baumann ist auch eifriger Wanderer), für Reinheit und für ideales Streben hat einen erquicklichen Ausdruck gefunden in den lebenswichtigen Erzählungen von kleinen Ereignissen aus seinem Leben. Warm empfindend erzählt sie uns Baumann und läßt einen tieferen Sinn aus ihnen hervorstrahlen.

Eifrig hat Baumann geturnt und ans den Teibesübungen sind ihm noch weit höhere vaterländische Werte entstanden.

Möge Baumann rüstig und gesund wie heute weiterwandern auf seiner Lebensbahn, und möge ihm bei der Rückschau alles Schöne und Gute in seiner reichen Erinnerung freundlich entgegenleuchten. Schma.

Uraufführung im Reichsfender Stuttgart. Am 27. März 1935 kommt im Reichsfender Stuttgart in der Zeit zwischen 16 und 18 Uhr ein Klavierkonzert des Karlsruher Komponisten Alfred Kunth zur Uraufführung mit dem Vorzüglicher Einfontorchester unter Leitung von Hans Keger. Am Flügel: der Komponist.

Nur genehmigte Fragebogen an die Betriebe! Das Hauptorganisationsamt Abt. II DAF, des Reichsorganisationsleiters der NSDAP, gibt aus gegebener Veranlassung folgende Anordnung bekannt: „Auf Anordnung des Reichsorganisationsleiters sind alle Fragebogen, welche von den Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront und deren Gliederungen an Betriebe gerichtet werden, bis auf weiteres verboten. Ausgenommen von diesem Verbot sind nur die vom Organisationsamt der Deutschen Arbeitsfront in jedem einzelnen Fall genehmigten Fragebogen.“

Mai-Bock (hell) Hoepfner-Bräu

Ab Samstag, den 2. März in folgenden Ausschankstellen:

Kaiserhof, am Adolf-Hitler-Platz
Gold. Kreuz, am Ludwigsplatz
König von Württemberg, Zähringerstr. 2
Blume, Birkel 28
Kronprinz, Birkel 9

Alte Brauerei See, Kaiserstr. 9
Alte Brauerei Hoepfner, Kaiserstr. 14
Grüner Baum, Kaiserstr. 3
Burghof, Karl-Wilhelm-Str. 50
Georg Friedrich, Gervigstr. 2

Drachen, Karl-Wilhelm-Str. 10
Kornblume, Kapellenstr. 2
Schlachthof, Robert-Wagner-Allee
Sphenblüte, Kaiserstr. 39
Prinz Ludwig, Müppurrer Str. 28

An. Angartenstr. 46
Jägerstube, Berberstr. 21
Stadt Straßburg, Markgrafenstr. 9/11
Hote Laube, Kriegsstr. 276
Saula, Honellstr. 34 (Rheinhafen)

Lieferung in Flaschen (Brauereiaabfüllung) durch Obige und durch Brauereibüro, Sprechere Nr. 17

Wovon man spricht: Vom Faschnachtszug!

Rund um die Ereignisse am Faschnachtsdienstag

Bei der letzten Sitzung der Teilnehmer des Faschnachtszuges, die am Donnerstagabend im Bürgeraal des Rathauses stattgefunden hatte, wurde der Faschnachtszug in seiner endgültigen Gestaltung durchgesprochen. Man machte dabei die erfreuliche Feststellung, daß sich viel mehr Darstellungsgruppen am Zuge beteiligen werden, als man zu hoffen wagte. Etwa 60 einzelne in sich geschlossene Darstellungen, die als Wagen, Reiter- und Fußgängergruppen in origineller Aufmachung in der Zugfolge einander abwechseln, werden ein recht lebhaftes Bild des Karlsruher Humors auf den Straßen vorführen.

Der Zug, der sich in der Südl. Bildapromenade und in der Neffstraße aufstellt, muß um 15 Uhr marschbereit sein, damit er sich Punkt 15.11 Uhr durch die schon bekanntgegebenen Straßenzüge in Bewegung setzen kann. Jede Gruppe trägt sichtbar eine ihr zugeordnete Ordnungsziffer, damit jedermann an Hand der gedruckten Zugfolge feststellen kann, wen oder was er vor sich hat. Außerdem geht vor jeder Gruppe ein Schildträger mit der Bezeichnung der Gruppendarstellung. Aus der bunten Reihe sollen Auffindungen einiger besonders wichtigen Gruppen einen Vorgeschmack vermitteln: „Die heitere Note“ wird gegenständlich mitgeführt, Parodien auf den Faschnachtszug mit seinen Einrichtungen stellen den größten Teil der lustigen Wagen, auch sonst geht man mit bissig-satirischen Gruppen und Bildern dem „steifen Karlsruher“ zu Leibe, die Vorstandsmitglieder des Verkehrsvereins wagen sich auf die Straße und werden für ihre Mühe und Arbeit sicherlich nährlichen Dank ernten; sieben Musikkapellen sind im Zuge verteilt und besorgen Rhythmus und Stimmung. Das Karlsruher Publikum, das den Zug zu besichtigen das Vergnügen hat und hoffentlich auch in bunter Maske und in hellen Farben erscheint, wird hiermit von seiner nährlichen Dohheit höchlichst gebeten, den Narrenzug nicht nur lebhaft mit „Ha! Ha!“ zu begrüßen, sondern auch für die nährlichen Beziehungen der Beteiligten so weitgehendes Verständnis zu bezeugen, daß es mit Papierfächern und Papierfugeln recht lebhaft Beziehungen zwischen beiden herstellt. Mit Konfetti soll nicht geworfen werden, weil die nachträgliche Reinigung der Straßen durch diese Papierfächer als zu schwierig erwiesen hat. Auch Knallerbsen sind unerwünscht wegen Brandgefahr.

Zur Sicherheit der Zuschauer und Zugbeteiligten haben die Sanitätskolonnen Karlsruhe und Mühlburg an verschiedenen Straßenecken Sanitätsposten aufgestellt, deren Standort durch eine rote Kreuz-Flagge kenntlich gemacht ist. Für die ganze Dauer des Zuges ist im Rathaus eine Sanitätswache eingerichtet. Mit größtmöglicher Sicherheit kann sich also unser großer Faschnachtszug durch die Straßen bewegen, und wieder einmal soll der hier zur Schau getragene Humor beweisen, daß rheinische Karnevalstimmung auch in Karlsruhe zu Hause ist.

Daß die nachkommenden Generationen, die nicht das nährliche Vergnügen haben, diesen Umzug durch persönliche Anschauung miterleben zu dürfen, sich auch noch später eine Vorstellung vom Karlsruher Humor des Jahres 1935 machen können, wird der Zug wie im Vorjahre geschehen.

Der Verkehrsverein wendet sich noch einmal an die hiesige Geschäftswelt

mit der Bitte, im Hinblick auf die zu erwartende Geschäftsbelebung am Dienstagabend die Geschäfte nicht zu schließen, aber nach Möglichkeit dem Personal Gelegenheit zu geben, sich am Straßenreiben beteiligen und den Umzug besichtigen zu können. Damit wird sicher im Sinne aller frohgemuten Narren gesprochen, und hoffentlich bleibt unsere Bitte nicht unerfüllt. Die Behörden haben bereits für ihre Angestellten einen freien Nachmittag angeordnet, und wie dem Verkehrsverein bekannt geworden ist, haben sich auch einige Geschäftsleute dazu entschlossen, der schon einmal angesprochenen Bitte zu willfahren.

Propagandamarsch der Musikkapellen
Zur Aufmunterung des Publikums werden am Faschnachtsdienstag in der Zeit von 1.30 bis 2.30 Uhr zwei Musikkapellen mit einem Spielmarschzug konstituiert durch die Straßen der Stadt marschieren, um durch ihre Musikdarbietungen auf das große Ereignis des Umzuges aufmerksam zu machen.

Zugweg der Kapelle 1: Festhalleplatz — Gartenstraße — Zollstraße — Kriegsstraße — Feststraße — Sophienstraße — Dorfstraße — Goethestraße — Scheffelstraße — Kaiserallee — Mühlburger Tor.

Zugweg der Kapelle 2: Von dem Platz Ede Park- und Karl-Wilhelm-Straße — Georg-Friedrich-Straße — Ludwig-Wilhelm-Straße — Durlacher Tor — Jähringer Straße — Kronenstraße — Markgrafenstraße — Adlerstraße — Birkel — Herrenstraße — Sophienstraße — Leopoldstraße — Mühlburger Tor.

Seien Sie erinnert, daß...

in diesen Tagen der Zeitungsboten das Bezugs-geld für den Monat März erhebt. Erheben Sie dem Boten seine mühevollen Arbeit, indem Sie schon heute den Betrag von 2 RM zur Verfügung halten.

An das Publikum!
Das zuschauende Publikum wird dringend ersucht, auf den Gehwegen zu bleiben, den Gehweg vor der Rathausstreppe für die geladenen Gäste freizuhalten und bei Ankunft des Zuges nicht auf die Fahrbahn zu drängen. Es sind Ordner aufgestellt, denen unbedingt Folge zu leisten ist; ebenso ist die Polizei angewiesen, auf strengste Disziplin des Publikums zu achten.

Keine Neklamewagen!
Damit sich niemand trügerischen Hoffnungen hingibt, wird hier noch einmal ausdrücklich darauf hingewiesen, daß unter keinen Umständen Neklamewagen gebildet werden, und daß sich unangemeldete Wagen keineswegs in den Zug einfügen oder anschließen dürfen. Hierüber wird strenge Kontrolle geübt.

Sport-Rundschau

Der Sport am Wochenende

Immer mehr beherrscht jetzt wieder der Fußball die sonntäglichen Sportprogramme. Der Winterfußball hat seine hauptsächlichsten Prüfungen und Großkämpfe bereits erlebt, während die Freunde des runden Leders stärker denn je an den spannenden Meisterschaftskämpfen interessiert sind. Der wiedererstandene Deutsche Fußballpokal steht aber am Sonntag weitaus im Mittelpunkt der sportlichen Ereignisse. Zwei spannende Vorrundenbegegnungen sollen Aufschluss geben über die Spielstärke in Nord, Süd, Mitte und in der Hauptstadt des Reiches.

Fußball
hat in Deutschland nicht nur eine der zahlenmäßig stärksten Sportorganisationen der Welt — nur die D.F. hat bei uns eine größere Mitgliederzahl —, er zieht auch noch wie vor die meisten Zuschauer in seinen Bann. Das wird sich am Sonntag einmal mehr bei den beiden Vorrundenbegegnungen um den Fußballpokal erweisen. In Berlin kämpfen Brandenburg und Baden, in Hamburg Nordmark und Mitte um den Eintritt ins Endspiel. Alle vier Gänge treten nacheinander in der stärkstmöglichen Besetzung an, bis am Sonntag erscheinen sie als acht Mannschaften: Die Mannschaften: **Nordmark:** Rath; **Hohde-Städte:** Schöffel; **Diele-Gilde:** Albers-Nohwedder-Panitz; **Road-Politz:** Mittel; **Tschöck:** Necherl-Müller; **Werner-Völtger-Malter;** **Schüler-Müller** — **Staubinger** — **Reinmann-Schlag;** **Brandenburg:** Niech; **Apel-Krause;** **Rad-dah-Vien-Normann;** **Ballendat-Jowisch-Geschoh;** **Stenholz-Danda;** **Baden:** Müller; **Veit** — **Dienert;** **Seemann** — **Amenzien** — **Gröble (ober Model);** **Müller-Eiffing-Lan-genstein-Pennig-Hörr.** — **Drei Verbände:** wie sie nur gibt es in Süddeutschland: **RSV, Frankfurt** — **Fr. 03 Birnmasen, Karlsruhe** **Fr. 1.** Forstheim, Germania Karlsdorf — **08 Mannheim.**

Rugby.
Eine französische Mannschaft, RC. d'Alsace Straßburg, weilt in Frankfurt und Heidelberg, RB. Pechenheim und Frankfurt 60 spielen in der Mainstadt gegeneinander.

Im Schwimmen
begegnet das „Große Nationale“ in Magdeburg härtestem Interesse, trifft doch hier die deutsche Spitzenklasse fast ausnahmslos aufeinander. Man darf auf erstklassige Leistungen rechnen. — Der

Wintersport
beschränkt sich immer mehr, nachdem die internationalen Großereignisse vorüber sind, auf kleinere Veranstaltungen. Auszunehmen ist das Holmenkollen-Winterfest, an dem bekanntlich auch eine starke deutsche Mannschaft teilnimmt.

Zugungen
werden in München und Hamburg abgehalten. In der bayerischen Hauptstadt führt der Deutsche Tennisbund seine ordentliche Mittelgliederversammlung durch, während an der Nordsee die Führer der Deutschen Turnerschaft, Gauführer, Fach-, Turn- und Dietwarte der Gane, zu einer wichtigen Sitzung zusammen treten.

Der Reichssportführer in Oslo
Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten ist am Mittwochabend von Stockholm kommend, in Oslo eingetroffen und wurde dort von den Herren der deutschen Geländeschaft und der norwegischen Presse empfangen. Die Osloer Blätter brachten Bilder des Reichssportführers und bezeichneten ihn als einen der berühmtesten Gäste der Wintersportwoche in Oslo.

Am Donnerstagsvormittag wurde der Reichssportführer vom norwegischen Kronprinzenpaar empfangen, das am Donnerstagsmorgen die Mitgleider des Internationalen Olympischen Komitees zu einem Tee geladen hatte. In der Besetzung des Reichssportführers befanden sich sein Adjutant Graf von der Schulenburg und der deutsche Gesandte Rohland.

Anlässlich eines Empfangs der deutschen Gesandtschaft am Donnerstagabend sprach von Tschammer und Osten über „Deutschland und

Fensterplätze für das Winterhilfswerk
Die Anwohner verkehrsbelebter Straßen, durch die der Faschnachtszug seinen Weg nimmt, werden noch einmal erlucht, verfügbare Fenster- und Balkonplätze beim Verkehrsverein (Geschäftsstelle Rathaus) anzumelden, damit die Mietgebühren zur Unterstützung des Winterhilfswerkes verwendet werden können. Der Verkehrsverein wünscht und hofft, daß man dieser Aufforderung gerne und recht zahlreich nachkommt.

Vier Festtage im Badischen Staatstheater. Mit dem heutigen Tage herrscht im Staatstheater besonderes Leben und Treiben. 20 Uhr hebt sich der Vorhang zur Eröffnung der „Boeckhändlers“ von Karl Keller in der Regie von Valentin Goller vom Deutschen Opernhaus Berlin als Gast. Inszenierung: Erik Wildhaber; musikalische Leitung: Alfred Kunze. Die vier Aufführungen mit Goller als Adam leben mit einer Prachtinszenierung an Bühnenbildern (Kirscher) und Kostümen (Schellen-bera) aus im Reichen der Faschnacht und werden für jeden Besucher Stunden ungetrübter Freude und strahlender Sonne.

Kleine Umschau

Der Gast des Staatstheaters, Valentin Goller, feiert am Montag, 13.15 Uhr, von Karlsruhe aus im Reichsfürstentum Stuttgart, und zwar aus „Carmen“ die Hofen-Arie und das Lied des Adam aus der Operette „Der Vogel-händler“.

Tot aufgefunden. Am Donnerstag, den 28. Februar, wurde der Polizei von Bewohnern des Hauses Sammlstraße Nr. 11 mitgeteilt, daß ein im gleichen Haus wohnhafter 78 Jahre alter Witwer seit 8 Tagen nicht mehr gesehen worden sei. Ein Polizeibeamter, der mittelst einer Leiter in die Wohnung eintraf, fand den alten Mann auf dem Bette liegend tot vor. Der Tote ist vermutlich schon vor einigen Tagen infolge eines Schlaganfalles eingetreten.

Einbruch. In der Nacht zum 28. Februar wurde eine an der Sonnellstraße gelegene Gartenhütte mittelst Nachschlüssels geöffnet und daraus zwei Schmanenagäne und zwei Enten im Werte von 50 RM. entwendet. Der Täter hatte sich vorher durch Aufschneiden des Drahtzauns Zugang zur Gartenhütte verschafft.

Brandstiftung. Am 28. Februar gegen 18.30 Uhr geriet in einem Van der Karlsruher Industriezweige eine Vetterwand in Brand. Der Brand wurde von der Feuerwehr nach fünfminütiger Tätigkeit gelöscht. Die Brandursache konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle. 28. Febr.: Richard Lehmann, 2 Monate alt; Vater Karl Lehmann, Bäckermeister, Glinde-berg, Ehefrau von Wilhelm Dea, Kaufmann, 24 Jahre alt; Barbara Sinter, Ehefrau von Franz Sinter, Arbeiter, 65 Jahre alt; Andreas Sial, Bauer, Chemann, 62 Jahre alt; Fritz Sabau-leski, Tanciermeister, Chemann, 47 Jahre alt; Elise Zweder, Witwe von Theodor Zweder, Hilfsarbeiter, 54 Jahre alt; Otto Unterwagner, Kaufmann, Lebia, 39 Jahre alt; Jakob Kael, Schlosser, Biber, 85 Jahre alt; — 27. Febr.: Friede Decker, Hilfsarbeiterin, Lebia, 44 Jahre alt; Karl Weber, 1 Jahr 11 Monate alt; Vater Karl Weber, Tanciermeister, — 26. Febr.: Emil Sauer, 14 Tage alt; Vater Emil Sauer, Metzger, Hans Bauer, 1 Monat 15 Tage alt; Vater Christoph Bauer, Dro-gist, Wilhelm-Benler, Ehefrau von Ferdinand Benler, Kraftfahrer, 54 Jahre alt; Genoveva Bohner, Ehefrau von Franz Bohner, Straßenschilder-obermeister, 57 Jahre alt. — 1. März: Katharina Herrmann, Witwe von Josef Herrmann, Bauunternehmer, 91 Jahre alt.

Veranstaltungen

Weihnachtsfest. Ueber die Weihnachtsfeier ist für Stimmung und Humor gesorgt; 1800 spanische Revuen spielen sich in den fantastisch geschmückten Räumen ab. 20 Mitwirkende und zwei Kapellen tragen zur Stimmung und Heiterkeit bei.

Samsstag-Sonntag-Kurze des Sportamtes der R.S.G. „Kraft durch Freude“. Samsstag: 20-22 Uhr: Schmitzinger für Männer, Bierordbad. Sonntags: 9.30-11 Uhr: Reinfelderfische (Männer und Frauen), Schießstände des Schützenvereins Wildpark, Wildpark (Kocherwald).

Siebenjähriger Silberrang des Sportamtes Karlsruhe der R.S.G. „Kraft durch Freude“ am Feld-berg. Anlässlich des außerordentlich guten Ausfalls, den die Silberränge des Sportamtes gefeiert haben, steht sich das Sportamt veranlaßt, einen neuen Kurze an der Feldbergstraße (Kocherwald) durchzuführen, und zwar in der Zeit vom 19. bis 17. März 1935. Anmeldung auf der Geschäftsstelle des Sportamtes Karlsruhe, Sammlstraße 15, Fernruf 7575.

Rundfunk-Sendefolge

Samstag, den 2. März 1935

Reichssender Stuttgart

8.35 Schallplattenkonzert — 10.15 Gänsevoß: Märchen — 10.45 Masken — 11.00 Serenade für Gitarre und Violoncello — 12.00 Mittagskonzert — 13.15 Schallplatten — 14.15 Bunte Schallplattenkonzert — 15.00 Die Bräute: Hörspiel — 16.00 Der frohe Samsstagsmorgen — 18.00 Donnerstag der Woche — 18.30 Tanzmusik: Die Kapelle Willi Wende — 19.45 Schallplatten — 20.10 Fasching und Karneval aus drei Städten. 1. Aus München. 2. Aus Berlin. 3. Aus Köln — 22.30 Aus Solmentollert: Internationale Streifen: 17-Kilometer-Lauf — 23.35 Tanzmusik — 23.00 Aus Dambura: Konfetti und Knallbomben — 24.00-2.00 Schallplatten.

Deutschlandsender

12.00 Aus Breslau: Mittagskonzert — 12.55 Reichs-sender — 13.00 Glimmische — 13.30 Schallplatten — 13.45 Neueste Nachrichten — 14.00 Mitter-14.55 Programm, Wetter, Börse — 15.15 Mädel-ballettkunde — 15.45 Wirtschaftswochenchau — 16.00 Aus Köln: Der frohe Samsstagsmorgen — 18.00 Sportwochenchau — 18.20 Wer ist wer? Was ist was? 18.30 Funkkonzert mit Schallplatten — 19.45 Gefährde aus unserer Zeit — 20.00 Fernverkehr. Aufsch. Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.10 Humor, Klatsch und Frohheit — 22.00 Nachrich-tendienst — 23.00 Dans Bund spielt zum Tanz.

Tagesanzeiger

Samstag, 2. März 1935

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Boeckhändler, Gloria; Die letzte Valente.
Valk: Nur keine Angst vor Liebe.
Neß: Nur parken vor es aus gefüllt.
III: Die Aniel.
Schauburg: Echos Hubertus.
Kabarett Roland: Neues Programm, Kostümball, Kaffee Ddon: Großer Maskenball, Prämierung, Großauflage Döwenschen: Faschingsreiben, Kaffee Nulcum: Maskenball mit Prämierung, Stadt, Fehlfalle: Großer Kostümball.
Hotel Germania: Kostüm-Gesellschaftsball.
Kaffee Bauer: Kabri in den Süden, Maskenball mit Prämierung.
Colosseum: Schmaragd- und Alpenverein und Etikus Schmaragd-Unter uns Wanders-lernt, Faschingsummel.
Restaurant Romainer: Großer Faschingsummel, Parfümliche Durlach: Großer Maskenball.
Weihnachtsfest: Spanische Revue.
Restaurant Kroschold: Faschingsummel.

Autobatterien, Motorrad- und Radio-Akkus neu u. gebraucht, liefert **Karl H. Schöffler** Reparaturen von Automotoren sowie Akkulatoren werden prompt und billigst ausgeführt

Karl H. Schöffler Schützenstraße 22 — Telefon 5941

Ab- und Aufstieg des Kaisers Pu-Yi

Von Roland E. Strunk

Copyright by Drei Masken Verlag A. G., Berlin



Tag vor der Krönung

Da stehen sie alle, die Namen seiner Vorfahren, auf der Ahnentafel der Mandchus, seiner Dynastie, deren Reihe er morgen zum zweitenmal als Kaiser fortsetzen soll. — Jung-Tscheng, Tschang-Kang, Kwang-Hsu, Chien-Lung, Kang-Hsi, endlose Reihe von Namen, deren Träger schon längst in den Kaisergräbern von Peking im Westen, woher der Sturm kommt, der heute Nacht an seinem Krönungszeit rüttelt. Zum zweitenmal Kaiser! An die erste Krönung, — es war wohl eine jener endlosen, mystischen Zeremonien, deren Vorschriften und komplizierte Erklärungen kein Lebender mehr kennt; denn die Würdenträger, Mandarine, Eunuchen und Priester dieser Tage sind tot oder in alle Winde zerstreut. — an diese Krönung des zweijährigen Knaben kann er sich nicht mehr erinnern. Huan-Tung nannte sie ihn letzten Mandchukaiser der Tjingdynastie! Er wird mit der neuen Kaiserwürde den neuen Namen Kang-Tscheng, — Friedvolle Tugend — tragen, eine neue Dynastie eröffnen. Zwischen der erzwungenen Abdankung des Knabenkaisers Huan und dem morgigen Tag liegen Jahre, deren profanierender Inhalt keine Brücke sein darf. Pu-Yi fühlt es mit der Feinnervigkeit des chinesischen Nestbeters. Er blickt zurück in diese Jahre, wie in eine düstere Schlucht zwischen zwei strahlenden Gipfeln. Morgen, im Dröhnen des Gong und im Donner der Paradebatterien, wird sich eine Reite schlichten, deren erstes Glied weit zurück in verdämmeter Vergangenheit liegt. Seine Ahnen verachteten die Zeit, sie standen mit einer souveränen Mißachtung über einen Begriff, den der Herzschlag in Sekunden, den ein uraltes Jeremionell in Tage und Monate zerlegte. Söhne des Himmels waren sie, Ewigkeitsbegriffe, hochmütig, weltfremd und unnahbar. Er, Pu-Yi, wußte es besser! Ihn hatte die neue Zeit, unbarmherzig und respektlos aus der überlebten Götlichkeit hinausgeschleudert in ein neues Leben, das mit Flugzeugen und Schnellzügen über die vergessenen, zerbrockelten Gräber seiner Ahnen raute. Jazzmusik und der Värm revolutionärer Massenversammlungen hat die kaiserlichen heiligen Gong und Schmeichen gebracht, und niebetretene Thronstühle sind geplünderte Museen geworden.

Und morgen machen sie ihn zum Kaiser! Es ist alles ein wenig improvisiert. Seine neue Hauptstadt — ein Gerippe halbfertiger Neubauten, Paraden und Gerüste, sein Palast einsteilen noch das alte Bürogebäude der früheren Salomonopolverwaltung. Und da der „Sohn des Himmels“ am Tage der Krönung im Himmelstempel opfern muß, hat man da draußen in aller Eile eine verfeinerte „Neuausgabe“ des Peking-Himmelstempels aus dem Völkboden getampt, und die Mandarine seiner Knabenseit kamen aus ihren Exilen, um in jahrelang eingekampften, mottenzersessenen Prachtgewändern, gemäß den Vorschriften des Jeremionells, ihm zu hulbigen.

Reise zittern die Reflexe der Räucherkerzen im Gold der Ahnentafeln, in den Stidereien seines Drachengewandes. Henry Pu-Yi weiß, daß die Himmel für ihn keine Nachricht haben; es ist sehr unheimlich zugegangen in den zehn Jahren seines Exils, sehr irdisch, und plötzlich stehen diese Jahre mit all ihren Erinnerungen, die zwischen zwei Thronen liegen, auf, und in dem Halbtschaf des jungen Mannes um Drachengewand, der ermüdet von Fasten und Gebet vor den Ahnentafeln der Mandchukaiser seine Stirne auf den seidnen Kermel

senken läßt, gaukeln die Bilder eines jungen Lebens, das wie ein Epos klingt und dennoch nachte Wirklichkeit ist.

Draußen regt der Februarsturm aus der Mongolei über die halbferne Hauptstadt Peking, über den Miniatur-Himmelstempel und die wildknatternden Fahnenmasten, über die frierenden Mandchusoldaten und japanischen Detektive, die das Opfergebet der „Friedvollen Tugend“ bewachen sollen. Im zischenen Licht der Nektarlampen und Scheinwerfer haften ungezählte Kulis zwischen japanischen Bajonetten an den letzten Handgriffen für morgen, in der Halle des Yamatohotels drängen sich die Gäste, Würdenträger und Diplomaten, Offiziere, Mandarine und Reporter. Aus der

Mongolei kommt der Sturm, die Mandchuren nennen ihn Duang-tu, den gelben Staub. Sein ewiger Atem braust seit undenklichen Zeiten über das Stückwerk aus Menschenhand. Er segte in dieser Nacht weit drüben im Westen über die stille Krone der uralten Großen Mauer, über die leeren, zerbrochenen Kaiserpaläste Jochs, über die vergessenen Grabstätten der Mandchukaiser. Er eilte seinen Weg wie ein nächtlicher Bote der Ahnen an den Enkel, in seinen dunklen Fittichen scheint ein ferner Hall längst verstummt Genas, der Hufschlag längst vermoderter Reiterheere auszuwringen.

Henry Pu-Yi träumt!
(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

Schiffskatastrophen im Atlantik

Fischkutter und Rettungsboot untergegangen — 14 Tote

× Paris, 1. März.

Der spanische Fischkutter „Arfula“ geriet am Donnerstag auf der Höhe von Casablanca in Marokko in Seenot. Ein französisches Rettungsboot, das dem verunglückten Fischkutter zu Hilfe eilen wollte, kenterte auf der Fahrt zur Unglücksstelle, wobei der Kapitän und vier Mann der Besatzung ums Leben kamen.

Der spanische Fischkutter ging ebenfalls unter, nachdem ihm von keiner anderen Seite Hilfe gebracht werden konnte. Vier Leichen wurden bereits an den Strand gespült. Fünf Mann der Besatzung werden noch vermisst, der Rest konnte sich auf eine kleine Insel retten, von wo sie aber wegen des Sturmes noch nicht geborgen werden konnten. Ein Flugzeug der Militärstation von Casablanca hat den Schiffbrüchigen Lebensmittel und Decken abgeworfen, damit sie die Nacht auf der Insel verbringen können. Ein Mitalied der Besatzung rettete sich auf einen kleinen Felsen unweit des Strandes. Alle Versuche, ihm am Donnerstagmorgen Hilfe zu bringen, mußten wegen des Sturmes und der hereinbrechenden Dunkelheit abgebrochen werden.

Südflawischer Dampfer in Seenot

○ Newyork, 1. März.

Der Dampfer „City of Hamburg“ teilte der Radio-Marine-Co. durch Funkpruch mit, daß sich der südflawische Frachtdampfer „Vosanta“ etwa 250 Seemeilen von der französischen Küste entfernt im nördlichen Atlantischen Ozean in Seenot befindet. An Bord befanden sich dreißig Personen. Die „City of Hamburg“ und das deutsche Motorschiff „Corbillera“ sind dem beschädigten Dampfer „Vosanta“ zu Hilfe geeilt.

Verbrechen aus Furcht

Die Mordtat von Söllingen aufgeklärt

;(Söllingen (h. Braunschweig), 28. Febr.) Das gestern mitgeteilte Verbrechen an den beiden Wägrigen Mädchen in Söllingen ist inzwischen aufgeklärt worden. Der Feldhüter Feuerhahn, der in den Abendstunden des Donnerstag festgenommen wurde, hat ein Geständnis abgelegt. Wie er aussagte, hatte er am Mittwoch nachmittags von weitem die beiden Kinder bemerkt, die am Damme der Aue Weidenbüschchen pflückten. Er schlich sich von hinten

an sie heran, um sie zu züchtigen. Als ihn die Mädchen bemerkten, flüchteten sie. Sie liefen über ein Wehr. Dabei stürzte die kleine Eberhardt und trug eine Verletzung an der rechten Kopfseite davon. Darauf soll nun angeblich die kleine Wasleben in ihrer Angst in die Aue gesprungen und untergegangen sein. Aus Furcht will nun Feuerhahn das andere Mädchen hinterher gestoßen haben. Die kleine Eberhardt sei sofort untergegangen, während die Wasleben nochmals an die Oberfläche gekommen sei. Feuerhahn will in diesem Augenblick nachgesprungen sein, um wenigstens dieses Mädchen zu retten. Er habe es aber nicht mehr fassen können, da es vom Strom weggetragen worden sei. Feuerhahn, der nach dem Geständnis zusammengebracht wurde dem Braunschweiger Kreisgericht zugeführt.

Während die Leiche der Wasleben geborgen werden konnte, wird die Leiche der Eberhardt noch im Flußlauf der Aue gesucht.

Die Lotterie des Verbrechers

Die Untersuchung der Lotterie des berühmten amerikanischen Gangsters Dutschulz ergab noch größere Gewinnzahlen des verbotenen Glücksspielbetriebes als bisher angenommen. Hiernach verpfielte die Newyorker Bevölkerung im Jahre 1934 eine halbe Milliarde Dollar, wovon dem Dutschulz und seinen Helfern 100 Millionen Reineinnahmen zufließen. Die Dogenennahme erreichte zwischen zehn Millionen. Die Polizeibehörde untersucht, wie es möglich war, daß Dutschulz diesen riesigen Lotteriebetrieb leiten konnte, während er überall polizeilich gesucht wurde.

Renitente Hungerstreikende

Ueber eine Woche in der Grube

(×) Kattowitz, 1. März.

In der Grube Kattowitz bei Kattowitz befinden sich seit Donnerstag vergangener Woche 27 Bergarbeiter unter Tage im Hungerstreik. Sie fordern eine Lohnnachzahlung von insgesamt 20 000 Zloty (rund 13 600 RM.) und haben das Angebot der Bergarbeitergesellschaft auf 2000 Zloty als Vorschusszahlung abgelehnt. Sie erklärten jetzt, bereit zu sein, in den nächsten Tagen ihr Leben zu lassen, wenn ihre Forderung nicht bewilligt wird. Die Drohung scheinen sie wahr machen zu wollen, denn am Donnerstag zeigten sie den Förderkorb außer Betrieb, so daß sie von der Erdoberfläche vollkommen abgeschnitten sind.

Morgan versteigert seinen Kunstbesitz

Das Büro des Newyorker J. P. Morgan teilt mit, daß die berühmte Sammlung von etwa 900 Elfenbeinminiaturen aus dem 16. bis 19. Jahrhundert, die sich im Besitze des Multimillionärs befindet, im Laufe des Jahres versteigert werden soll. In kurzer Zeit waren bereits sechs berühmte alte Meister aus dem Besitze des Millionärs zum Verfaufe angeboten worden. Gerüchtweise verlautet, daß Morgan nach England überzufriedeln gedenke und deshalb so viel wie möglich von seinem Besitze flüssig zu machen suche.

Kleine Chronik

Das Winterhilfswerk in Stuttgart erhielt einen Brief, dessen Umschlag die Adresse eines Schweizer Hotels aufwies. In diesem Umschlag befanden sich 120 amerikanische Dollar und 60 holländische Gulden. Der freundliche Spender ist unbekannt.

Einer der beiden Ungarn, die, wie gemeldet, am letzten Sonntag im Gefängnis in Unruhstadt (Grenzmark Posen-Westpreußen) einen Untersuchungsgefängenen ermordeten und dann flüchteten, konnte von der polnischen Polizei in Lissa festgenommen werden.

An der französisch-italienischen Grenze wurde eine Abteilung Alpenjäger von einer Schneeslawine überrollt. Sieben Mann sind dabei ums Leben gekommen.

In Edwardville bei Wilkesbarre in Pennsylvania wurde ein zweistöckiges Wohnhaus durch zwei Explosionen völlig zerstört. Mehrere Nachbarhäuser erlitten erhebliche Beschädigungen. Ein neugeborenes Kind und ein Mann wurden getötet, zahlreiche Personen verletzt.

Als Opfer der gemeldeten Gewitterstürme und Ueberhochwimmungen auf den Hawaii-Inseln wurden bisher sechs Leichen geborgen. Weitere sechs Personen werden noch vermisst.

Die Dürftigen Büßen nicht wenig!

Badisches Staatstheater
Spielplan vom 2. bis 10. März 1935

Am Staatstheater:
Som 2. bis 5. März **Kaschima im Staatstheater!**
Samstag, 2. März. Auser Miete. I. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. Zum erstenmal: **Der Bogelhändler.** Operette von Carl Keller. 20 bis nach 23. (5,70.)
Sonntag, 3. März. Nachmittags: **Die Niedermaus.** Operette von Johann Strauß (mit Froschinszenen). 15-18.30. (0,80-3,20.) Abends: Auser Miete. II. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. **Der Bogelhändler.** Operette von Carl Keller. 19.30 bis nach 22.30. (5,70.)
Montag, 4. März. Auser Miete. III. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. **Der Bogelhändler.** Operette von Carl Keller. 20 bis nach 23. (5,70.)
Dienstag, 5. März. Auser Miete. IV. Gastspiel Valentin Haller, Berlin. **Der Bogelhändler.** Operette von Carl Keller. 19.30 bis nach 22.30. (5,70.)
Mittwoch, 6. März. Nachmittags: Geschlossene Vorstellung für die Volksschulen: **Der Freischütz.** Romantische Oper von Weber. 15-18. Kein Kartenvorverkauf im Staatstheater! Abends: A 20. (Mittwochsmiete.) S. II. 10. Th.-Gem., 2. S.-Gr., und 701-800: **Rabale und Liebe.** Büraerliches Trauerspiel von Schiller. 19.30-22.30. (3,90.)
Donnerstag, 7. März. D 21. (Donnerstagsmiete.) Th.-Gem. 1401-1500: **Der Freischütz.** Romantische Oper von Weber. 20 bis 23. (5,70.)
Freitag, 8. März. F 20. (Freitagsmiete.) Th.-Gem. 601-700: **Tiefland.** Musikdrama von d'Albert. 20 bis nach 22.30. (5,70.)
Samstag, 9. März. G 19. S. S.-Gr. I. Hälfte und 1001-1100. Neu einstudiert: **Wie es Euch gefällt.** Lustspiel von Schekelpeare. 20 bis nach 23. (4,50.)
Sonntag, 10. März. Nachmittags: 9. Vorstellung der Sondermiete für Auswärts: **Austauschspiel des Stadttheaters Saarbrücken:** Wilhelm Tell, von Schiller. 15.15 bis 17.30. (0,80-2,70.) Abends: In vollständigen Preisen: **Austauschspiel des Stadttheaters Saarbrücken:** Wilhelm Tell, von Schiller. 19.30-21.45. (0,80-2,70.)
Auswärtsiges Gastspiel:
Sonntag, 10. März. In Saarbrücken: **Der Freischütz.**
Sonderankündigungen:
Vertaus: Bad. Staatstheater. Tel. 6288 (0,80 bis 18; 15,30-17 Uhr); Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstr. 96. Tel. 388; Auskunftsstelle des Verkehrsvereins Kaiserstr. 150. Tel. 1420; Baarenhandlung Brunnert, Kaiserallee 29. Tel. 433; Kaufmann Karl Goldschuh, Werderplatz 48. Tel. 503. — In Durlach: Musikhaus Karl Weiß, Dautstraße Tel. 468.
Sonntag: Badisches Staatstheater. Tel. 6288 (11-13 Uhr).



Berlina für deutsche Mode in London

Fodor

Zum erstenmal seit dem Kriege wurde in London eine deutsche Modenschau veranstaltet, die unter der Schirmherrschaft der Fürstin Bismarck — der Gattin des Vorkriegsrichters an der Londoner deutschen Botschaft — stand. In einem der ersten Hotels der englischen Revidens, dem May Fair Hotel, führten sieben deutsche Mannequins die neuen deutschen Frühjahrsmodelle vor. Die Kenntnis für die Güte des deutschen Geschmacks und für die eigene schöpferische Leistung der deutschen Modeindustrie ablesen und außerordentlichen Beifall fanden. Der Leiter der Veranstaltung hielt einer englischen Wohlfahrtsvereinsversammlung zu. — Die Zeitschrift „Trade“ schreibt, daß auf Grund der Schau wahrscheinlich für mehrere tausend Pfund Aufträge nach Deutschland vergeben werden.

Meisterwerke der Kunst
Originalgemälde — Radierungen
Oder gute Drucke — kaufen
Sie preiswert in der Kunsthandlung
MOOS Kaiserstraße 157
Eig. Werkstätte für Bildeinrahmungen

BÜCHLE
Inh. W. Bertsch — Kunst- und Rahmenhaus
Gemälde u. Bilder jeder Art
Einrahmungen
Beachten Sie meine 3 Schaufenster!
Ludwigplatz

Konditorei-Kaffee Kaiser
am Grenadierdenkmal :: Telefon 445/46
Spezialität: Feinste Pralinen
eigener Herstellung

Durch das Tagblatt werben
heißt mit Erfolg werben



Aus Stadt und Land



Beharrlicher Winter im Schwarzwald

Nach außerordentlich ergiebigen Neuschneefällen sind im badischen Hochschwarzwald Schneehöhe von über 2 Meter erreicht. Bei mäßigem Frost und pulvrigem Neuschnee überall sehr gute Winterverhältnisse.

Der Frost hält sich in mäßigen Grenzen und übersteigt kaum 3 bis 4 Grad; dafür bringen die aus Westen heraufströmenden feuchtwolkenreichen Wolken immer neue Schneeladungen, so daß die Ansbühne des Winterparades in der Schwarzwaldhochzone für März und April als gesichert zu betrachten ist. Die Uebergangszeit wird infolgedessen dem Fremdenverkehr im Gebirge neuen starken Verkehrsauftrieb bringen. Die Bergzone unter 700 Meter im Gebirge ist hingegen völlig schneefrei.

100 Jahre Sabawerke

Mit einem feierlichen Festakt wurde am Donnerstag in den Sabawerken in Billingen im prächtig geschmückten großen Maschinenraum das 100jährige Bestehen der Schwarzwälder Apparatebauanstalt und das 30jährige Jubiläum als Betriebsführer des derzeitigen Inhabers, Hermann Schöner, begangen. Neben der gesamten Belegschaft und zahlreichen Geschäftsfreunden hatten sich die Spitzen der Behörden eingefunden. Im Auftrage des badischen Ministerpräsidenten überbrachte Landeskommissar Böhrle, Konstanz, die Glückwünsche der badischen Regierung. Die Bürgermeister der Städte Billingen und Meersburg überbrachten die Mitteilung, daß der Jubilar zum Ehrenbürger dieser Städte ernannt worden ist. In langer Reihe gratulierten weiter die Vertreter der Belegschaft, der Sabafilialen, die Abgeordneten der Sabawerke, die Verbände der deutschen Kunst- und der deutschen Uhrenindustrie sowie die in Tracht erschienenen Vertreter der Stadt Triberg, des Heimatortes des Jubilars. Zahllos waren die zum Teil sehr kostbaren Geschenke, die bei dieser Gelegenheit überreicht wurden.

Herr und Frau Schöner stifteten aus Anlaß des Jubiläums den Betrag von 100 000 RM., dessen Zinsen jährlich zur Unterhaltung und Förderung hilfsbedürftiger und würdiger Werksangehöriger verwendet werden. Ebenfalls stiftete der Betriebsführer eine Werkbibliothek mit nahezu 2000 Bänden. Die Feier war umrahmt von Musikvorträgen des Billinger Orchestervereins.

Mannheimer SPD-Kuriere vor dem Volksgerichtshof

Nach zweitägiger Verhandlung verurteilte der Volksgerichtshof in Mannheim am Mittwochabend das Urteil gegen vier ehemalige der SPD. Angehörige Angeklagte aus Mannheim. Den Kernpunkt der Anklage bildete eine am 22. Juli 1933 — geht Tage nach dem Verbot der SPD. — unternommene Autofahrt ins Saargebiet, bei der ein hochverräterisches Flugblatt über die Grenze geschafft wurde. Durch die Hände der Angeklagten gina dann später auch noch eine aus dem Ausland eingeführte Broschüre, die hochverräterische Ausführungen enthielt.

Wenn der Senat auch die hochverräterische Anklage fallen ließ, so gelangte er doch zu der Überzeugung, daß der 31jährige Karl Kiesel und der 24jährige Papst sich bewußt waren, durch die Verteilung des Manifests den organisierten Zusammenhalt der verbotenen SPD. zu fördern. Neben diesem Verbrechen gegen das Parteiverbotgesetz kam bei Kiesel auch noch ein Vergehen gegen weitere Reichs- und badische Landesgesetze hinzu.

Kiesel erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis, auf die ein Jahr der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet wird. Papst wurde zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Seine Strafe gilt aber durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Gegen einen weiteren Angeklagten wurde das Verfahren eingestellt, während der vierte Angeklagte freigesprochen wurde.

Schuhe für bedürftige Autobahnarbeiter

Probe-Gesichter gab es dieser Tage im Mannheimer Hauptlager der NS.-Volkswohlfahrt; 200 bedürftige Arbeiter von den badischen Baustellen der Reichsautobahn hatten sich eingefunden, um das ihnen vom Winterhilfswerk gespendete Schuhwerk in Empfang zu nehmen. Mit dieser zusätzlichen Leistung geht die NS.-Volkswohlfahrt weit über die Betreuung der öffentlichen Fürsorge hinaus, die eine Unterstützung an in Arbeit befindlichen Personen nicht kennt. Vielfach waren es Arbeiter, die

jahrelang arbeitslos waren und deshalb auch nicht die Kleider und Schuhe bekamen, die sie jetzt benötigen. Seit Januar gelangten auf diese Weise über 8000 Paar Schuhe zur Ausgabe.

Holzarbeiter und Reichsbetriebswettbewerb

Der Jugendwettbewerb der Reichsbetriebsgemeinschaft Holz, Vannführer Erwin Daube, hat einen Aufruf an die jungen deutschen Holzarbeiter erlassen, in dem zur Beteiligung am Reichsbetriebswettbewerb der deutschen Jugend, in der Zeit vom 18. bis 23. März 1935 aufgefordert wird.

Um den Monatsbeginn im Lande

Bruchtaler Notizen

Die 100. Jahrestagfeier kann die Bruchtaler Gewerkschule zur Zeit begehen. Gegründet wurde sie 1834, eröffnet am 1. März 1835, und zwar damals im Gymnasium mit einem Lehrer. Die Nachträge übten ihr Amt im Nebenamt aus. Die Gewerkschule hat sich unter der Leitung einer Reihe vorzüglicher Direktoren zu einer für das Handwerk segensreichen Anstalt entwickelt, die 1912 das derzeitige große Schulgebäude an der Luisenstraße bezog, in dem auch die Handels- und höhere Handelsschule untergebracht ist. In den Nachkriegsjahren stieg eine Zeitlang die Schülerzahl auf über 1000. Für 7. April ist eine Feier vorgesehen mit Ausstellung von Schülerarbeiten.

In der Oberrealschule haben sämtliche 11 Schüler unter dem Vorsitz von Direktor Dr. Münch die Reifeprüfung bestanden.

Aus Bruchrain und Kraichgau

In der Hauptversammlung des Kaninchen- und Geflügelzüchtervereins Seibelsheim wurde der seitige Vereinsführer wiedergewählt. Für die Kleintierhaltung soll noch mehr als bisher geworben werden. In Graben feierte als einer der ältesten Einwohner Ludwig Roth seinen 86. Geburtstag. — Kreisbauernführer Durst aus Seibelsheim sprach in einer Bauernversammlung in Philippsburg über die Agrarmaßnahmen der Regierung und die Aufgaben des Bauernstandes in der Erzeugungslehre.

In Oberölmheim fand ein von 22 Mädchen besuchter Näh- und Stickkurs unter der Leitung von Frau Berger aus Bruchtal statt. — Das Jungvolk Steinfeld führte einen schönen Dünsten Abend mit Fastnachtspielen von Hans Sachs durch. — In der von Vorstand Wolf geleiteten Tabakpflanzerverammlung in Steinfeld behandelte Dr. Engelhard vom Reichsnährbund Fragen des Tabakbaus. — In Adelsheim feierte als eine der ältesten Einwohnerinnen Frau Visette Bod geb. Pfäffe ihren 80. Geburtstag.

An der Volksschule Eppingen kommen an Ostern 46 Kinder zur Entlassung, während 78 neu eintreten werden. — Neuerdings mußte auch die Volksschule Ubstadt wegen Grippe schließen. — Bei der Hauptversammlung des Turnvereins Oberrombach wurde der seitige Vereinsführer Bürgermeister Franz Wolf wiedergewählt. Der Verein kann eine Reihe schöner Erfolge verzeichnen. Finanziell dürfte die Lage allerdings besser sein. — Der 24jährige B. K. von Malschenberg wurde in der Heil- und Pflanzenschule Forsten in Westfalen von einem Tobfischigen mit dem Messer angegriffen und am Oberarm so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. In seiner Heimatgemeinde wurde er unter großer Anteilnahme beigesetzt. — Sparfassenverwalter G. Pfister konnte dieser Tage sein 31jähriges Jubiläum bei der Sparkasse Nulbach begehen. Bürgermeister Bauff sprach die Glückwünsche der Gemeinde, der stellv. Geschäftsführer Rensch die der Angehörigen aus.

Der Hemdglonkerzug in Konstanz

Mit voller Macht hatte am Schmutzigen Donnerstag in Konstanz der Fastnachtbetrieb eingesetzt. Am Vormittag wurden die Räte

der sechs Konstanzer Narrengesellschaften vom Oberbürgermeister der Stadt empfangen.

Am Nachmittag entwickelte sich auf allen Straßen ein lebendiges Fastnachtstreben. Den Höhepunkt des Schmutzigen Donnerstag bildete aber am Abend der traditionelle Konstanzer Hemdglonkerzug. Sämtliche Schulen der Stadt beteiligten sich in diesem Jahre zum erstenmal an diesem Umzug. Etwa 2000 Schüler und Schülerinnen zogen in den ersten Abendstunden mit weißem Hemd, mit Fadeln, Kochtopfdeckeln und Lampions unter ohrenbetäubendem Lärm durch die von Tausenden umsäumten Straßen der Stadt. Auf vielen Transparenten hatten die Schüler, in humorvoller Weise ihre Lehrerschaft und die verschiedenen Vorgänge während des Schuljahres verurteilt. Diese Transparente wurden von den Massen mit großem Beifall aufgenommen. Auf der Markthalle, auf der sich die Menge Kopf an Kopf drängte, nahmen die drei großen Hemdglonkerzüge Aufstellung. Die Hemdglonkerkönige hielten vor den Vertretern des Bezirksamtes, der Stadtverwaltung, der Lehrerschaft und der Narrengesellschaften dem Charakter des Tages entsprechende humoristische Ansprachen. Sie wurden dafür mit besonderen Orden ausgezeichnet.

So hat ein jahrhundertalter Brauch in Konstanz wieder seine Eintracht gehalten.

Im Zeichen der zunehmenden Tage

Der Sternhimmel im März / Vollmond am 20.

Es wird Frühling, täglich geht die Sonne früher auf und später unter; während diese Zeitpunkte zu Monatsbeginn auf 7^h bzw. 18^h Uhr Mitteleuropäischer Zeit in Westdeutschland fallen, geht die Sonne zu Monatsende schon 6^h Uhr auf und erst um 19 Uhr unter. Die Helligkeitsdauer (mit Einschluß der Morgen- und Abenddämmerung an wolkenlosen Tagen) beträgt zunächst 12^h, zu Monatsende 14 Stunden.

Der erste Fixstern, der bald nach der Dämmerung sichtbar wird, ist der helle Sirius im Süden im Großen Hund, nordöstlich davon steht Procyon im Kleinen Hund, nördlich von diesem die Zwillinge. Im Südwesten finden wir den Orion, den Stier mit Aldebaran und den Plejaden sowie den Fuhrmann mit Capella. Im Westen stehen die Fische, Widder und Andromeda. Im Nordwesthorizont funkeln einige Sterne des Schwan, durch sie zieht sich die Milchstraße über Cepheus und Cassiopeia westlich am Himmelspol vorbei durch die Silber Fuhrmann, Zwillinge und Großer Hund zum Südhorizont. Am Nordhimmel finden wir den rötlichen Arktur im Bootes, die Jungfrau mit Spica und dem roten Planeten Mars, der jetzt mit einer Helligkeit von 1. Größe leuchtet und um 22 Uhr, zu Ende schon um 19^h Uhr, aufgeht. Westlich von der Jungfrau steht der Löwe mit Regulus, westlich hiervon der Krebs mit dem Sternhaufen „Krippe“.

Aufmerksame Beobachter werden bei klaren mondlosen Abenden am Westhimmel einen schwach nach links (Süden) geneigten Lichtkegel

Kleine Rundschau

Sttlingen. (Lebensrettung.) Unter Mitbürger August Fin hat, wie sich jetzt herausstellt, am 26. Februar einen Knaben gerettet, der in das Schneewasser der hochgehenden Ab gefallen und bereits etwa 100 Meter abgetrieben war.

Unterrombach. (Verschiebener.) Der Gemeinderat beschloß, die seitige Bahnhofsstraße in Herr-Bessel-Straße umzubenennen. Die NS.-G. „Kraft durch Freude“ veranstaltete in der „Kronenhalle“ einen Theaterabend, bei dem die Landesbühne Karlsruhe das schöne Schauspiel „Die Hanbenlerche“ aufführte. Der Erfolg war ein glänzender. — Prinz Karneval schwingt zur Zeit mit voller Macht seinzepter. Die Veranstaltungen weisen immer einen sehr guten Besuch auf. Der hiesige Gesangsverein „Eintracht“ kann in diesem Jahre auf sein 50jähriges Jubiläum zurückblicken. Das Jubiläumsfest, verbunden mit Frauenweibe, soll im Laufe des Sommers abgehalten werden. — Die Grippe hat sehr viele Leute auf das Krankenlager geworfen. Hoffentlich hält die heimtückische Krankheit nicht lange an.

Wretten. (Ehrwürdiges Alter.) In der Bezirksgemeinde Wretten starb Frau Franziska Müller, Witwe, im Alter von 93^h Jahren, ferner Frau Hauptlehrer Defner im Alter von 79 Jahren. Ihren 85. Geburtstag konnte in Sulzfeld Frau Regine Antritter, Witwe, geb. Haug, feiern.

Rangenbrüden. (Sturmshaden.) Bei dem jüngsten Sturm ist der Lagerstuppen der Holzhandlung A. Frank hier eingestürzt, wodurch ein Schaden von 8000 RM. entstand. Personen kamen nicht in Gefahr.

Baden-Baden. (Die Zahl der Kurgäste.) betrug bis 28. Februar insgesamt 6398, davon Deutsche 4656, Ausländer 742.

Offenburg. (Wegen Rindbestätigung in zwei Fällen und Abtreibung) wurde die Klara Sch. aus Wilschlag zu drei Jahren vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Waldau. (Im Zeichen der Vereinfachung.) Die Vereinigung der Gemeinde Wingen mit der Gemeinde Stetten zu einer einfachen Gemeinde Stetten mit Wirkung vom 1. April 1935 hat die staatliche Genehmigung gefunden.

Jahrestagfeier badischer Gewerkschulen. Außer in Konstanz können auch die Gewerkschulen in Mannheim, Bruchsal, Vahr und Billingen in diesem Jahre auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken.

erkennen können; das Jodiale, oder Tierkreiszeichen, so genannt, weil seine Mittelachse ungefähr mit dem Tierkreis (Jodiale) zusammenfällt. Hervorgehoben wird die Erscheinung durch Spiegelung des Sonnenlichtes an Staubmassen, die zwischen den Bahnen der Venus und des Mars die Erde umgeben. Von den noch nicht genannten Planeten ist Merkur am Morgenhimmel sichtbar, er geht um 6^h Uhr auf, dann am 15. zur Zeit seiner größten scheinbaren Sonnenferne um 6. zu Monatsende um 5^h Uhr. Am 22. steht er nur einen guten halben Monddurchmesser südlich vom Planeten Saturn, welcher ringumgürtete Planet in Monatsmitte wieder in der Morgen-dämmerung sichtbar wird, im Sternbild des Wassermanns steht und zu Monatsende bereits um 5^h Uhr über dem Horizont steht. Auch Jupiter geht zu Monatsbeginn um 0^h Uhr im Südosten auf, zu Monatsende schon um 2^h Uhr. Als Abendstern leuchtet im Südwesten Venus, zu Monatsbeginn bis 20^h, zu Ende bis 21^h Uhr. Am 22. tritt sie in Konjunktion mit Uranus. Auch Neptun steht am 4. in günstiger Oppositionstellung zur Sonne, das schwache Sternchen 7^h. Größe kann allerdings nur mit einem kleineren Fernrohr etwa 1/2 Bogengrad östlich vom Stern „Chi“ im Großen Löwen gefunden werden. Der Mond ist am 5. als Neumond unsichtbar, am 12. ist erstes Viertel, Vollmond am 20. und am 27. letztes Viertel. Am 21. um 14.18 Uhr Bahnzeit, überdreht die Sonne den Himmelsäquator nach Norden, sie tritt damit in das Tierkreiszeichen des Widlers und der astronomische Frühling beginnt.

Vorbildlich..

sind die Passform, Güte und der Preis dieses eleganten Boxalf-Rahmen-Halbschuhes

8.95

schuh-Danger

Kaiserstraße 161

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Anzeigen entnommen)

Bauerbach

Befanntmachung
Am Samstag, den 2. März 1935, nachmittags 4 Uhr, verleiht die Gemeinde im Rathaus, hier, ihre Gemeindefeld mit einer Fläche von 831 Gektar Wald, Feld und Wiesen, auf eine Pachtdauer von 9 Jahren. Hierzu werden Jagdpächter eingeladen.
Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Bedingungen liegen im Rathaus, hier, zur Einsicht offen.
Bürgermeisteramt.

Donaueschingen

Größerer Pferde- und Viehmarkt am Mittwoch, den 13. März 1935 in Donaueschingen.

Offenburg

Brennholz-Versteigerung
der Ob. Stütungsverwaltung Offenburg am Samstag, den 3. März 1935, halb 10 Uhr, im „Kopfen“ in Sahr, von Gemarkung Seelbach (Hinterbauerdorf):
Scheitholz, St. 208 bu., 11 eid., 2 gem. u. 109 nadel;
Prüchtholz, St. 72 bu., 11 eid., 18 gem. und 111 nadel, sowie etwa 12 Lofe Schlagsraum.
Vorsieger: Fortwärt Müllerleile in Seelbach. Bei Zahlung 3 Wochen nach der Versteigerung 3 Proz. Rabatt; bei Sicherheitsleistung sinstlose Zeit bis 1. 10. 1935.

Durlach

Zwangs-Versteigerung
Am Zwangsweg verleiht das Notariat am Mittwoch, den 17. April 1935, vormittags 10^h Uhr, im Rathaus in Kleinheubach, die Grundstücke des Albert Bauer, Wäldermeister in Kleinheubach, auf Gemarkung Kleinheubach.
Durlach, den 22. Februar 1935.
Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Kastatt

Zwangs-Versteigerung
Am Zwangsweg verleiht das Notariat am Freitag, den 26. April 1935, nachmittags 3 Uhr, im Rathaus in Oberweier, die Grundstücke des Franz Josef Müller II, Fabrikarbeiter in Oberweier, auf Gemarkung Oberweier.
Kastatt, den 23. Februar 1935.
Notariat II Kastatt als Vollstreckungsgericht.

Niederbühl

Jagd-Verpachtung

Am Samstag, den 2. März 1935, nachm. 3 Uhr, verleiht die Gemeinde im Rathaus, hier, ihre Gemeindefeld mit einer Fläche von 875 Gektar Wald, Feld und Wiesen, auf eine Pachtdauer von 9 Jahren. Hierzu werden Jagdpächter eingeladen.
Die Ausübung des Jagdrechts richtet sich nach § 12 des Reichsjagdgesetzes. Bedingungen liegen im Rathaus, hier, zur Einsicht offen.
Niederbühl, den 20. Febr. 1935.
Der Bürgermeister:
L. B. Hermann.

Rud. Hugo DIETRICH

Spezial-Abteilung für elegante Herren-Kleidung für Straße, Sport und Gesellschaft

bittet um Ihren Besuch zur Besichtigung der

Frühjahrs-Neuheiten

Anzug-Stoffe / Sport-Anzüge
Frühjahrmäntel, fertige Sacco-Anzüge
Aquastrella-Mäntel
Gabardin-Regenmäntel

Wie immer die bekannt guten Dietrich-Qualitäten zu niedrigsten Preisen.

Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

EARL DERR BIGGERS

DAS HAUS OHNE SCHLÜSSEL // DETEKTIV-ROMAN AUS DEN TROPEN

Copyright 1934 by Deutsche Verlags-Aktiengesellschaft Berlin

(33. Fortsetzung.)

Siebzehntes Kapitel Nachleben in Honolulu

Der Montag brachte keine neuen Enthüllungen, und John Quincy erlebte einen ruhigen Tag. Mehrfach rief er Chan auf der Polizeiwache an, aber stets war der Detektiv ausgegangen.

Nach den Berichten der Abendblätter befand sich ganz Honolulu in Aufregung. Aber wie John Quincy zu seiner größten Ueberraschung feststellte, trug daran der Fall Winterlip keine Schuld. Eine amerikanische Flotte war soeben, mit Hawaii als Ziel, aus dem Hafen von San Pedro ausgelaufen. Es handelte sich um die jährliche Kreuzerfahrt der graduieren Klasse der Annapolis; die Kriegsschiffe waren überfüllt mit künftigen Kapitänen und Admiralen. Die Flotte würde mehrere Tage in dem Hafen von Honolulu liegen, und es wüßte eine frohe Kunde gesellschaftlicher Ereignisse — Diners, Reunions, nächtliche Schwimmpartien.

John Quincy hatte Barbara während des ganzen Tages nicht zu Gesicht bekommen; zum Frühstück war sie nicht erschienen, und das Lunch nahm sie unten am Strand mit einer Freundin ein. Erst beim Abendessen trafen sie sich; er hatte den Eindruck, daß sie noch bleicher und abgepannter als je ausah. Sie sprach über die Ankunft der Kriegsschiffe.

„Das ist stets eine fröhliche Zeit“, meinte sie verkommen. „Die Stadt blüht ordentlich von hübschen jungen Menschen in Uniformen. Es läßt mich leid, John Quincy, wenn du dich ganz von den Veranlassungen ausschließen würdest, Honolulu bietet dir diesmal soviel nicht viel.“

„Ach, ich bin ganz zufrieden“, versicherte ihr John Quincy.

Sie schüttelte den Kopf. „Aber ich nicht. Wir hier draußen, weißt du, sind keine solchen Elaven äußerlicher Form. Soll ich dir nicht ein paar Entwürfe verschaffen — was meinst du dazu, Tante Minerva?“

„Ich bin eine alte Frau“, entgegnete Miß Minerva. „Bei euch ist es etwas ganz anderes, ihr gehört einer jüngeren Generation an. In meinem Alter vermag man nicht mehr umzulernen.“

„Gib dir meinerwegen keine Mühe, Barbara“, fiel John Quincy ein. „Gesellschaften bedeuten mir nichts. Was das Gerede von „alter Frau“ anbetrifft, so bin ich ja selbst ein alter Mann — an meinem nächsten Geburtstag werde ich dreißig. Meine Pfeife und meine Pantoffeln und ein behaglicher Platz am Kamin ist alles, was ich jetzt noch vom Leben verlange.“

Schließend ließ Barbara die Sache fallen. Nach dem Essen begleitete sie John Quincy auf die Lanai. „Ich hätte eine Bitte an dich“, begann sie.

„Alles, was du wünschst.“

„Sprich bitte mit Mr. Brade und sage mir, was er verlangt.“

„Aber ich dachte Jennison —“ sagte John Quincy.

„Nein, ich habe ihn darum ersucht“, erwiderte Barbara. „Mehrere Sekunden blieb sie stumm. „Ich muß dir etwas mitteilen — ich werde Mr. Jennison nicht heiraten.“

John Quincy durchdrang ein leichter Schreden. „Guter Gott — jener Anuß! Hatte Barbara den etwa falsch aufgefaßt? Und er hatte sich doch gar nichts dabei gedacht. Nur eine vetterliche Vorlesung — wenigstens sollte es das ursprünglich werden. Barbara war ein süßes Ding, ja, aber eine Verwandte, eine Winterlip, und Verwandte sollen sich nicht heiraten, gleichgültig wie fern der Verwandtschaftsgrad. Außerdem war Agathe da. Alle Bande der Ehe knüpften ihn an Agathe. Worin hatte er sich bloß eingelassen?“

„Oh, das tut mir entsetzlich leid“, stotterte er. „Ich fürchte, ich muß mir Vorwürfe —“

„Aber nein“, widersprach sie.

„Jennison müßte es eigentlich verstehen. Er weiß doch, daß wir verwandt sind. Und was er letzte Nacht sah, hatte doch nichts zu bedeuten.“ John Quincy war fast stolz auf sich. Die Sache hatte er gut gedreht!

„Nalls es dir recht ist, wollen wir gar nicht mehr darüber reden“, meinte Barbara. „Harry und ich werden nicht heiraten — auf keinen Fall in absehbarer Zeit. Wenn du also Mr. Brade in meinem Auftrage aufsuchen wolltest —“

„Selbstverständlich“, versprach John Quincy. „Ich werde sofort zu ihm gehen.“ Er war froh fortzukommen, denn der Mond stieg gerade empor über dieses „Nestchen überzogenen Charmes.“

Ein Mann sollte vorsichtiger sein, überlegte John Quincy, als er allein den Strand entlangschlenderte; sollte sich, wie Chan das ausgedrückt hatte, mit dem Ritzzeug der Vorbereitung rüsten. In diesem fernen, tropischen Lande übertramen einen ganz merkwürdigen Regungen; es wäre Schwäche, ihnen nachzugeben. Verwicklungen mußten so gewiß daraus

entstehen, wie aus dem Tage die Nacht. Hier hatten wir schon so einen Fall, Barbara und Jennison entfremdet, der Grund war klar! Dem, in Zukunft würde er seine Schritte besser überwachen.

Brade und seine Gattin saßen zusammen im Dunkeln auf dem hinteren Ende der Veranda im ersten Stock des Reef-und-Palm. John Quincy ging zu ihnen hinauf.

„Kann ich mit Ihnen ein paar Worte sprechen, Mr. Brade?“ fragte er.

Der Mann fuhr aus einem Traume auf: „Ah, gewiß — natürlich.“

„Ich bin John Quincy Winterlip. Wir kennen uns bereits.“

„O gewiß, gewiß, Sir.“ Brade erhob sich, und die beiden Herren schüttelten sich die Hand. „Meine Liebe —“ er wandte sich nach seiner Frau um, aber mit einem vernichtenden Blick auf John Quincy hatte sich die Dame aus dem Staube gemacht. Der junge Mann fühlte einen Stich — in Boston hätte man einen Winterlip nie derart behandelt. Ach, gleichgültig! Dan Winterlip hatte es in Hawaii anders eingerichtet.

„Nehmen Sie doch Platz, Sir“, sagte Brade, wegen des Verhaltens seiner Frau etwas verlegen. „Ich habe einen Vertreter Ihrer Familie schon die ganze Zeit erwartet.“

Die Brüder / Skizze von Hans-Eberhard v. Besser

Spärlich stimmerte die Sonne über den Gipfeln der Bäume, die der lose Wind schon geplündert hatte. Rascheln tanzte das bunte Laub über die Wege der Parkanlagen. Gärtnereubersichten waren dabei, die Beete zuzubeden.

Langsam wanderte der alte Nüdigler den vom Laub wie mit bunten Tupfen besetzten Weg herauf, gemohnheitsmäßig bog er ein, nahm die Richtung auf die Bank zu, auf der er die Vormittagsstunden zu verbringen pflegte.

Gleichmäßig lang das Aufschlagen der Stockwinge in den Schritten des alten Mannes, der mit nachdenklichen Augen dahinging. Nun war er an seiner Bank angelangt, die der warme Glanz der Herbstsonne umgoldete. Da frugte er, seine Stirn zog sich in Falten. Seine Bank war besetzt — seine Bank, die Bank, auf der er seit Jahren saß, und noch dazu von Kindern besetzt. Der Alte ärgerte sekundenlang, als überlege er, ob er nicht doch eine andere Bank — doch nein, er war ein Mann der Ordnung, der Regelmäßigkeit, ein Mann von Grundfäden, dies war seine Bank.

Ein wenig verdrossen nahm er Platz, wie es seine Art war. Vorsichtig ließ er sich nieder, die Rechte auf den Stock zwischen den Knien gestützt, etwas kursorig wartete er, bis das alberne Herz, das von dem bishigen Weg immer vernehmbar in Erregung geriet, sich beruhigte. Dann legte er den Stock sorgsam neben sich, langte die Brille heraus und pustete sie umständlich mit dem Taschentuch.

Fast ärgerlich sah er dabei auf die kleinen Störenfriede, die es wagten, auf seiner Bank zu sitzen. Zwei winzige Bieste in blaurotten gestrickten Anzügen. Nun, solange sie sich ruhig verhielten, mochten sie bleiben, sonst würde er sie auf den Trab bringen.

Der alte Nüdigler setzte umständlich die Brille auf; noch einmal warf er einen nachdenklichen Blick auf die im Glanze der letzten Sonne stehenden Anlagen, auf das über die Wege hüpfende, vom Winde spielerisch mitgenommene Laub, dann entfaltete es die Zeitung und fing an zu lesen.

Da begann es neben ihm unruhig zu werden, die Bengel rissen einander die Mühen vom Kopf, sie lachten, doch im Nu wurde es ernst, eine regelrechte Prügelei kam in Gang. Warum, wieso, wer wußte es?

Der alte Nüdigler ließ das Blatt sinken und schielte über seine Brille. „Wollt Ihr Euch wohl vertragen, was fällt Euch denn ein?“

„Mein Bruder reißt mir dauernd die Mühe herunter“, erklärte der eine wütend, und schon wieder war das Gefecht im Gange.

Nüdigler hieb die Zeitung neben sich und ergriff seinen dicken Stock; gefährlich suchte er damit in der Luft herum. „Wenn Ihr Euch nicht anständig benehmen könnt, macht, daß Ihr fort kommt!“

Die Buben saßen verdutzt auf den grimmiigen Alten, und der rot Bemühte zog es vor, das Weite zu suchen. Der andere aber musterte den alten Nüdigler zuerst noch einmal nachdenklich und meinte im Fortgehen trocken: „Sie haben sich doch auch mal mit Ihrem Bruder rumgehauen, das ist doch nicht schlimm, oder?“

Der Alte sah den Nicht mit einem Blick an, der diesen sah zum Kehrtreten veranlaßte, schleunigst legte er seinem Bruder nach!

„Natürlich. Nehmen Sie eine Zigarette, Sir?“ John Quincy bot ihm sein Etui, und sobald die Zigaretten angezündet waren, ließ er sich neben ihm nieder. „Ich komme selbstverständlich wegen jener Geschichte, die Sie Sonnabendabend erzählten.“

„Geschichte?“ fuhr Brade auf. John Quincy lächelte. Mißverstehen Sie mich nicht. Ich bezweifle nicht die Wahrheit Ihrer Erzählung. Aber ich möchte Ihnen folgendes sagen, Mr. Brade — Sie müssen sich darüber klar sein, daß es Ihnen erhebliche Schwierigkeiten bereiten dürfte, Ihre Forderungen vor Gericht zu begründen. Die achtzig Jahre liegen weit zurück.“

„Was Sie sagen ist schon richtig“, pflichtete Brade bei. „Ich rechne auch mehr auf die Tatsache, daß ein Gerichtsverfahren für die Familie Winterlip eine ziemlich unangenehme Wirkung in der Öffentlichkeit nach sich ziehen würde.“

„Stimmt“, nickte John Quincy. „Ich befinde mich hier auf Ersuchen von Miß Barbara Winterlip. Dan Winterlip ist einziger Erbin. Miß Barbara ist eine Dame von vornehmer Gefinnung, Sir.“

„Das bezweifle ich nicht“, unterbrach Brade ungeduldig. „Und falls Ihre Forderungen nicht unverzüglich sind.“ John Quincy machte eine Pause und beugte sich zu Brade hinüber. „Nun, was verlangen Sie, Mr. Brade?“

Brade zerrte an seinem grauen, in betrübter Stimmung herabhängenden Schnurrbart. Dann meinte er: „Kein Geld vermag das von Dan Winterlip begangene Unrecht auszumachen. Aber ich bin ein alter Mann; es würde für mich schon etwas bedeuten, den Rest meines Lebens penuniar abzuwickeln. Ich beabsichtige nicht, übertriebene Forderungen zu stellen — besonders seit Dan Winterlip meiner Rede entgegen ist. Es handelt sich um zwanzigtausend Pfund, von den Zinsen

für mehr als vierzig Jahre ganz zu schweigen. Eine Abfindung von hunderttausend Dollar würde ich als annehmbar betrachten.“

John Quincy überlegte. „Ich kann nicht Endgültiges für meine Cousine zusagen“, entgegnete er, „aber mir erscheint Ihre Forderung angemessen. Ich zweifle nicht an Miß Barbaras Bereitwilligkeit, Ihnen diese Summe auszusahlen.“ Er sah, wie des Mannes müde Augen in dem Halbdunkel aufleuchteten — im Moment, wo der Würder Dan Winterlip entdeckt ist, fügte er rasch hinzu.

„Was sagen Sie da?“ fragte Brade auf. „Ich sage, sie wird höchstwahrscheinlich Ihre Forderung befriedigen, sobald dieses Geheimnis aufgedeckt ist. Sie können doch nicht etwa erwarten, daß es vorher geschieht?“ Auch John Quincy hatte sich erhoben.

„Natürlich verlange ich das!“ freistete Brade. „Diese Sache, wissen Sie, kann sich ja bis in alle Ewigkeit hinziehen. Ich will endlich nach England — dem Strand, Bica-billy! Fünfundsanzig Jahre hind, seit ich zum letztenmal London sah! Warten? Verdamm! Warum soll ich warten? Was geht mich dieser Werd an — zum Teufel, Sir...“ Er trat auf John Quincy zu, hocherredet, wut-schnaubend, ein echter Sohn Tom Brades, des Sklavenjägers. „Der wollen Sie etwa unterstellen, daß ich —“

Ruhig blickte ihm John Quincy ins Auge. „Ich weiß nur, daß Sie nicht nachzuweisen vermögen, wo Sie vergangenen Dienstag früh gewesen sind“, sagte er fest. „Ich behaupte nicht, daß diese Tatsache Sie belästigt, aber ich werde bestimmt meiner Cousine raten, noch zu warten. Unter keinen Umständen möchte ich erleben, daß sie nur den Mann belohnt, der ihren Vater tötete.“

„Dann also Kampf!“ brüllte Brade. „Ich werde die Sache vor Gericht bringen.“

„Nimmer los“, entgegnete John Quincy, „aber das wird Sie jeden Penny kosten, den Sie sich erspart haben, und zu guter Letzt werden Sie vielleicht noch abgewiesen. Gute Nacht, Sir.“

„Gute Nacht!“ rief Brade in einer Haltung, die seinem Vater auf Deck der „Maid of Shiloh“ wohl anesstanden hätte.

John Quincy war bereits halbwegs den Balkon hinuntergegangen, als er eilige Tritte hinter sich vernahm. Er wandte sich um. Es war Brade, Brade der Zivilbeamte, der Mann, der sechsundsunddreißig Jahre lang in dem Feuerofen Indiens geschuftet, ein gebrochenes, hilfloses Geschöpf!

„Sie haben mich geschlagen“, sagte er und legte seine Hand auf John Quincys Arm. „Ich kann nicht kämpfen. Ich bin zu müde, zu alt — ich habe zu schwer gearbeitet. Ich will mit allem zufrieden sein, was Ihre Cousine mir gibt — und wann sie es mir gibt.“

„Das ist ein kluger Entschluß, Sir“, bestätigte John Quincy. Ein plötzliches Gefühl des Mitleids griff ihm ans Herz. Er hatte Brade gegenüber das nämliche Empfinden, wie er es ferner anderen Ansehenden, wie er es Arlene Compton gegenüber gefühlt hatte. „Ich hoffe, Sie werden London sehr bald wiedersehen“, fügte er hinzu und streckte seine Hand aus.

Brade erariff sie: „Danke Ihnen mein Auge. Sie sind ein Gentleman, trotzdem Ihr Name Winterlip ist.“

Das war, überlegte John Quincy, als er die Halle des Reef-und-Palm betrat, kein ganz eindeutiges Kompliment.

Doch er zerbrach sich nicht lange darüber den Kopf, denn hinter dem Putz stand Carlota Chan. Sie blickte auf und lächelte, und John Quincy sah es, daß ihre Augen allidlicher dreinblickten als je seit jenem Tage auf der Daflandfähre.

(Fortsetzung folgt)



Sier wurde die Rückgliederung des Saargebietes vollzogen. Das Reichshandehaus in Saarbrücken, in dem am 1. März, vorm., der Staatsakt der Rückgliederung des Saargebietes erfolgte.

Fodor

Hier lacht der Yankee! / Schnurren aus dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten

Von Klaus Spitta

Vom Klub der dankbaren Ehemänner

In Oklahoma wurde vor nicht langer Zeit ein merkwürdiger Bund gegründet. Er nennt sich „Klub der dankbaren Ehemänner“. Die Namen der Gründer selbst enthielt man der Öffentlichkeit aus gewichtigen Gründen vor. Wie gerüchelt wurde, sollen sich vor allem mehrere kapitalkräftige ältere Damen für die Entstehung dieses ungewöhnlichen Klubs begeistert haben. So sagt man! Wer die Sitzungen des Klubs überfliegt, wird in diesem Gerücht vielleicht etwas Wahres finden. So hat die Formel des Eides, den jedes Mitglied vor Eintritt in den Klub abzulegen hat, folgenden Wortlaut: „Ich gelobe hiermit feierlich, meine Frau mindestens einmal am Tage zu küssen und ihr zu sagen, daß ich sie liebe. Ich verpflichte mich, ihr wenigstens einmal am Tage zu beteuern, wie gut sie focht, und ihr bei jeder passenden Gelegenheit irgendeine Aufmerksamkeiten zu erweisen.“

Der Klub zählt heute rund 100 ehrbare Mitglieder und sieht — wie peinlich! — vor seiner Auflösung. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß gerade diese dankbaren Ehemänner einen unerhörten hohen Hundstafel von den amerikanischen Ehecheidungslandbänden darstellen. Und diese Tatsache erschüttert natürlich ein solches Klubleben in seinen Grundfesten! Ja, Verprechungen, Liebeschwüre und gute Vorsätze machen noch keinen vollendeten Ehemann in den Vereinigten Staaten.

Der vollkommene Mann

Wie aber muß in der Union ein Mann beschaffen sein, um als vollkommen zu gelten? Diese Frage beantwortete kürzlich eine illustrierte New Yorker Zeitschrift mit der Veröffentlichung eines Jungmännerbildes. Man sieht darauf einen etwa zwanzigjährigen Menschen mit rötlichwarer, zurückgeschämmer Mahne. Er trägt eine ganz neuzeitliche Brille, hat etwas absteigende Ohren, eine wulstige Boxernase, einen breiten Mund und raucht seine Pfeife fast. Da es sich nur um ein Brustbild handelt, erkennt man wenig von seiner sonstigen Statur, ahnt höchstens aus dem süßen Muster seines Schliedes die Vorliebe des jungen Menschen für das Außerordentliche. Wie gefällt Ihnen dieser Yankee, meine Damen? fragt die Zeitschrift ihre Leserinnen. Dieser Mann ist freundlich, humorvoll, ein guter Sportsmann (daher wohl die Boxernase), intelligent und zuverlässig — kurz ein moderner, ein vollkommener Mann, wie ihn sich die ansehungsbedürftige Amerikanerin von heute (wer lacht da?) erhebt. Mit anderen Worten: eine gute Partie in der an wahren Männern so armen amerikanischen Gegenwart.

Dennoch hat dieser vollkommene Mann einen kleinen Fehler. Einen kleinen, aber nicht unbedeutenden. Dieser ideale Mann ist nämlich ein — Wädden. Eine Studentin der Universität Topeka im Staate Kansas. Dort ist man ideobar noch etwas hinter dem Mond jurid und hat für sich einen Preiswettbewerb der männlichen Studentinnen veranstaltet. Und die erste Preisträgerin war

berthe im Wibe durch eine Reihe amerikanischer Zeitschriften. Betty Parfison heißt der vollkommene Mann Amerika. Und das ist wirklich keine Schmeichelei für den Yankee, der über den kleinen Irrtum laut und jungenschaft lacht.

Die Ehrlichkeitsprobe
Ist die so schuflichkeits herbeigewünschte „prosperity“ seligen Andenkens wieder auf dem Marsche? — Fast möchte man es an-

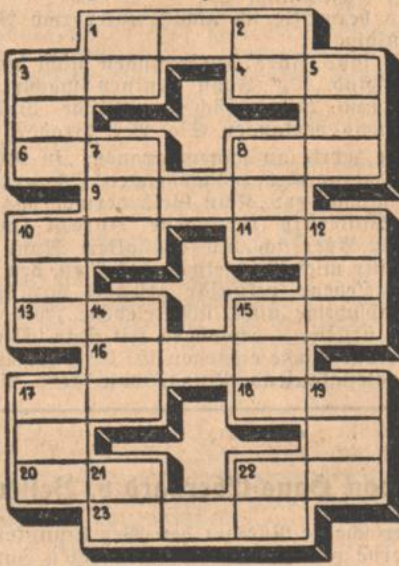
Rätsellecke

Gegenläufe

- Schimmel
- Tiefe
- Westen
- Anfang
- Tag
- Armut
- Jugend
- Herr

Zu den vorstehenden Wörtern sind die Gegenläufe zu suchen. Die Anfangsbuchstaben der gefundenen Wörter ergeben alsdann, von oben nach unten gelesen, ein neuzeitliches Sportgerät.

Silbenkreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Nationalabzeichen an Uniformmützen, 3. Name der alpernanischen Herrscher, 4. Titel internationaler Verbindungen, 6. Wüste in Asien, 8. Torsorte, 9. Erzählung, 10. Schandfleck, 11. Storchvogel, 13. Zeichen auf Spielfeldern, 15. Schlachtort im Siebenjährigen Krieg, 16. mittelalterliches Kriegsfahrzeug, 17. Hünslernormung, 18. Urteil, 20. weiblicher Vornamen, 22. nordwest-

nehmen. Geld scheint für die Yankee nicht mehr die gleiche Anziehungskraft wie in den letzten Krisenjahre zu besitzen. Das lehrt dieser Vorfall: Im Weißen Hause trifft eine an Präsident Roosevelt gerichtete Postkarte ein. Der Absender? — Nicht zu ermitteln. Und der Inhalt? — „Mitter Präsident! Wenn Sie die an dieser Postkarte befestigte Dollarnote erhalten, ist das Vertrauen im Lande wiederhergestellt und die Geldgier im Abnehmen.“ Tatsächlich kommt die Dollarnote im Weißen Hause an. Nur mit einer gewöhnlichen Siedelnadel an die Postkarte geheftet! Zugegeben, die Ehrlichkeit der amerikanischen Postbeamten wurde bei dieser ungewöhnlichen Sendung auf eine besondere Probe gestellt, aber keiner von ihnen erlag der Versuchung,

den Präsidenten um einige Dollar zu bestehlen. Später findet diese Ehrlichkeitsprobe ein Nachspiel, das weniger erfreulich wirkt. Der unbekannte Absender, offenbar ein hartgejottener Spottvogel, sendet dem Postamt, in dessen Briefkasten die Karte zuerst gewandert war, ein Brieflein und meint, die Beamten hätten anstandslos eine falsche Dollarnote befördert. Also über ihre Ehrlichkeit und Dienstauffassung könne kein Mensch in den Staaten ein Urteil abgeben und Vorwurfsvorbeeren hätten immer einen eigenartigen Geruch...

Wer baut denn Häuser aus Papier?

„Köpfchen!“ murmelte ein junger amerikanischer Kolporteur, als ihm an einem kalten, unfreundlichen Morgen der Gedanke kam, sich für wenig Geld ein eigenes Häuschen zu bauen. Und Menschen mit eigenen „Tops“ sind in den Staaten bekanntlich sehr gesucht. Der Kolporteur Morris hatte einen, der ihm grobkarig erschien. Und das Merkwürdige: Leute mit guten Tops finden immer Gönner und Helfershelfer. Morris' Plan war ebenso lässig wie verblüffend und zielte darauf ab, ohne Geld eine Villa zu bauen. Nur keine Bange. Es würde schon selbst gehen. Und Morris machte sich an die Arbeit. Er sammelte Material. In rauhen Mengen. Nach einiger Zeit hatte er so seine 60000 Kilogramm Papier zusammen. Seine ersten Versuche, einzelne Papierballen anzusehen und sie durch einfache Ziegeleiste fest zusammenzupressen, gelangen über Erwarten gut. Einen kleinen Bauplan packete er gegen Ueberlassung etlicher Kolportageferien von Jack dem Bauaufsichtiger, Jim dem Boxerkönig und anderen hochwertigen Ereignissen der modernen Weltliteratur. Unvergänglich begann er mit den Ausschachtungsarbeiten. Dann zog er die Grundmauern aus prima „Papierstein“, wie die Nachbarn mitteilend bemerkten. Eins, zwei, drei fand das Häuschen. Fast ganz aus Papier gebaut. Nur für die Fensterrahmen und Türleisten hatte er etwas gedörrtes Holz verwendet.

Es dauerte nicht lange, so erhielt Morris Besuch von der Baupolizei. Die Herren kamen mit dem Vorwurf, dem verrückten Kolporteur das „Bauen in Papier“ unerlaubt zu verbieten. Sie untersuchten die Wände seiner „Papiersteine“ und waren überrascht, wie gut dieses Material allen Unbilden der Witterung Widerstand leistete. Ja, es zeigte sich sogar, daß die papiernen Grundmauern ein ausgezeichnetes Isolierungsmaterial darstellten, so daß der smarte Morris es in seinen einfachen vier Wänden zur Winterzeit wärmer hatte als mancher andere im Steinhäus und wesentlich weniger Brennmaterial als andere verbrauchte.

Sein Geschäft hob sich zusehends, seit das Papierhaus ihn bekannt gemacht hatte. Ein kleinerer reicher Makler bot ihm einen hohen Liebhaberpreis für das Häuschen, aber Morris lehnte es ab, mit dem Mann zu verhandeln. Sein Top hatte ihm Glück gebracht. Papier war schon immer geduldet, Morris aber schlug mit seiner Makulatur alle Rekorde. Sein Hausbau gilt als die größte papierne Geduldsprobe unseres Jahrhunderts. Und wenn Morris widerum den Kopf aus seinem „Papierladen“ herausstreckt, lägen ihm alle Leute begeistert zu. Das ist ein Bürche, der — damned nochmal! — in die Welt paßt!

Rätsellecke

russische Halbinsel, 23. großes Blechblasinstrument.

Senkrecht: 1. Strauchgewächs (Rauschgift aus den Wäldern), 2. Malaienstaat auf Sumatra, 3. Farbstoff, 5. alter Tanz, 7. Opernglas, 8. bildende Kunst, 10. malaiische Halbinsel in Ostindien, 12. feinstes Pelzwerk, 14. Sonntagname, 15. japanische Halbinsel in Ostasien, 17. biblischer Ort, 19. Lotterie mit Wertgegenständen, 21. Nebenfluß des Rheins, 22. Schutzhülle der Seidenpuppe.

der	und	doch	in	hat	für	bun
dich	du	je	den	ge	de	land
dray	sei	flö	schne	den	he	
hest	häll	te	im	da	ter	he
nen	va	lem	grund	und		
es	hal	land	ten	rech	fest	va
ter	rech	lauf	und	im	stand	ten

Zauberstäbchen

Es fließt in Steiermark ein Fluß,
Wie andre Flüsse auch, bergab;
Nun schwinde ich den Zauberstab,
Worauf er gleich sich wenden muß.
Mit diesem kleinen Zauberstäb
Hab ich den Vogel abgeschossen:
Als Wasser ist's zu Tal geflossen,
Als Branntwein fließt es nun zurück!

Auflösungen der vorigen Nummer:

Aufbau-Kreuzworträtsel: Verteilung der Wörter entsprechend den durchlaufenden Zeilen der Figur: Waagrecht: Eiderdunen, Kolke, Opa, Met, Hel, Der, Bor, Aker, Harke, Inn, Jda, Eta, Tee, Cit, Kunz, Dominikaner. Senkrecht: Disposition, Aetna, Ger, Ken, Vid, Rom, Fun, Adler, Genie, Alt, Ca, Ene, Nat, Dal, Horde, Vorketten. Wörterkranz: 1. Seidel, 2. Fiegel, 3. Adelar, 4. Malade, 5. Denver, 6. Porree, 7. Ungora, 8. Umland, 9. Buhler, 10. Elfter. Magischer Stern: 1. W, 2. San, 3. Selam, 4. Malabar, 5. Rabob, 6. Mab, 7. R.

Gottesdienstordnung vom 3. März 1935

Evangelische Stadtgemeinde
Sonntag, den 3. März 1935
(Eiontbl.)

Landestirchensammlung für die Kirchengemeinde Dittenhofen 10.15
Christliches in der Sackstr. Pfr. 20.11
11.00 Pfr. 20.11

Kleine Kirche: 8.30 Pfr. Adolph, 11.15 Aindergettsdienst, Pfr. Wlat, 11.15 Christenlehre für Altstadtl. I im Konfirmandenklub, Waldhorn, 11. Pfr. Wondan, 6.00 Pfr. Ludwig

Schloßkirche: 10.00 Kirchenrat Bebe-mer, 11.15 Christenlehre, Kirchenrat Bebe-mer, 6.00 Pfr. Werner

Johanniskirche: 8.00 Pfr. Eitzen-berg, 9.30 Pfr. Gauß, 11.00 Aindergetts- dienst, 6.00 Pfr. Jörber

Christuskirche: 8.15 Pfr. Jörber, 10.00 Pfr. Braun, 11.15 Aindergetts- dienst, Pfr. Jörber, 11.15 Christen- lehre in der Diakonissenhauskapelle, Pfr. Braun, 6.00 Pfr. Bala

Martinuskirche: Gemeindevorstand Wil- helm, 20.10.00 Pfr. Eulert, 11.15 Christenlehre, Pfr. Eulert

Katholische: 9.30 Pfr. Basmer, 10.45 Christenlehre, Pfr. Basmer, 11.30 Aindergettsdienst, Pfr. Basmer, 6.00 Pfr. Adolph

Mathiaskirche: 10.00 Pfr. Semmer, 11.15 Christenlehre, Pfr. Semmer, 6.00 Pfr. Müller

Karl-Friedrich-Gedächtniskirche: 8.15 Pfr. Ludwig, 9.30 Pfr. W. Bernat, 10.45 Christenlehre, Pfr. W. Bernat, 11.30 Aindergettsdienst, Pfr. Zimmermann

Lukasparrei (Moltkestr. 18D, Eing. Aufgumml.): 11.00 Aindergettsdienst, Pfr. Heber, 9.30 Pfr. Dreher, 10.30 Aindergettsdienst, Pfr. Dreher, 8.15 Pfr. Dreher, 11.30 Aindergettsdienst, Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.15 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Stephan: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Barbara: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Nikolaus: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Marien: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Elisabeth: 10.00 Pfr. Dreher, 11.00 Pfr. Dreher

St. Anna: 10.00 Pfr. Dre

Union Spiele
Kaisersbr. 211
Tel. 7868

Trotz größten Erfolges
Sonntag endgültig letzter Tag!
Brigitte Helm, Willy Fritsch in
Die Insel
(Der Fall des Hauptmanns Rist)
Feudale Oberwelt!
Feinnervige Diplomatie!
Dunkle Unterwelt!

Schauburg
Marienstr. 16
Tel. 6284

Nur noch wenige Tage:
Schloß Hubertus
Eine der best. Romanverfilmungen
Spannung vom ersten Bilde an, herrliche Aufnahmen und der wunderbar zarte Liebesroman zwischen dem „Geisler“ Kitty und dem Maler Forbeck

MUSEUM Heute Samstag
nachmittags:
Faschings-Konzert
Orchester FRED SCHATZ
abends
Maskenball m. Prämierung
Bis 5 Uhr morgens geöffnet. Eintritt frei

Morgen | nachmittags | Faschings-Konzert
Sonntag | abends | Maskenball

Weinhaus Just
Ueber die Faschingstage
Große spanische Revue
mit Verlängerung
20 Mitwirkende 2 Kapellen
Kostüme erwünscht. Für Stimmung ist gesorgt

Karlsruher Briganten
Sozialistische Konditorei
Konditorei FREUND
KRIEGSTR. 76, BEIM ALTEN BAHNHOF

Cabaret Roland
Heute bis Aschermittwoch
Großer Kostümball
Neues Programm
8 Attraktionen
Rheinische Stimmungskapelle
Die ganze Nacht geöffnet!

Nachtschlampen schwere Ausführung, nur 2,90 Mk.
Kauer
Amalienstr. 259
gegenüber Postcheckamt

Auf Extratischen im Erdgeschloß:

Giet hat Alles für den Karneval

Café Odeon
Fastnacht-Samstag:
Große Masken-Prämierung
Preisrichter: Das Publikum.
Leitung: Erich Baudistel im Kostüm. Masken erwünscht.

Fastnacht-Sonntag:
Masken-Film-Ball
Kostüme werden gefilmt. Leitung: Das Tanzpaar R. Allegri.

Parkschlößle Durlach
Heute, Samstag, 2. März
Großer Maskenball
Sonntag, 3. März
Tanz-Tee
Dienstag, 5. März
Großes Fastnachtstreiben

KROKODIL
Samstag Sonntag Montag Dienstag
Großer Faschingsrummel
Das Fachgeschäft für Bürobedarf
Gebr. Boschert
nur Kaiser-Passage

Stellengeluche
34jähr. gelernter fhm. Angestellter, über 20 Jahre lang (port. altb. 4 J. lang ornithologische Praxis).
sucht Beschäftigung
bei Sport, naturwissenschaftl. Institut, Landwirtschaftsbüro od. ähnlichem; Bezahlung Nebenbesold. Zuschriften u. Nr. 4310 ans Tagblattbüro erbeten.

Berliner Hypothekbank Aktiengesellschaft.
Die heutige Generalversammlung beschloß die Verteilung einer Dividende von 7 % für das Jahr 1934. Die Auszahlung — abzüglich 10 % Kapitalertragsteuer — erfolgt gegen Einreichung des Gewinnanteilscheines Nr. 13, und zwar zu den Aktien
Lit. A, B und C über je RM 20.— mit RM 1.26
ohne Lit. A über RM 100.— mit RM 6.30
über RM 1000.— mit RM 63.—
an unserer Kasse in Berlin W 8, Taubenstraße 22, und an den bekannten Zahlstellen.
Berlin, den 28. Februar 1935. Der Vorstand.

Rosenmontag nachmittags:
Kinder-Rosenmontag
Kasperle-Theater.
Rosenmontag abends:
Böser-Buben-Ball
mit Prämierung der originalsten Kostüme. Preisrichter: Das Publikum. Leitung: Erich Baudistel im Kostüm.

Amtliche Anzeigen
Festsetzung der Bau- und Straßenfluchten an der Brunnen- und Bahnhofstraße in Jailsenhausen.
Die Gemeinde Jailsenhausen hat die Festsetzung der Bau- und Straßenfluchten an der Brunnen- und Bahnhofstraße auf Gemeindeflächen beantragt.

Frühjahrsneuheiten für den Herrn
Oberhemd mit einem Kragen in modernen Dessins 6.90 5.90 4.90 3.60
Sporthemd mit festem Kragen modern gemustert 5.90 4.20 3.90

Triumph Indian
750 ccn, 1. Aufschr. preiswert u. verb.
Triumph-Schmitt
Kriegstraße 111, gegenüber Brauerei Montinger.

Gewinnauszug
5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Badisches Staatstheater
Samstag, den 2. März 1935
Über Riele
1. Gastspiel Valentin Goller, Deutsches Opernhaus Berlin
zum erstenmal:
Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller (in der Fassung von)

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Jailsenhausen auf. Binnen 14 Tagen, vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei der zuständigen Behörde beim Bezirksamt Durlach oder beim Bürgermeisterrat in Jailsenhausen geltend gemacht werden.

Selbstbinder reine Seide
1.95 1.45 -.95

Schirmerstr. 31
6-8-Zimmer-Wohnung, modern, vollst. u. schön, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.
Waldhofstraße 42
Sonntags
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bude, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.

18. Ziehungstag 28. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

10 Gewinne zu 3000 Mk.	131316	167333	210171
25 Gewinne zu 2000 Mk.	5922	11547	32945
124523	124266	161252	164961
175584	263187	355078	
50 Gewinne zu 1000 Mk.	1190	2382	31698
34790	83039	87078	101334
142420	148424	183540	184995
187942	189809	242929	258369
263838	289116	292503	304212
304981	333377	390866	396740
90 Gewinne zu 500 Mk.	1859	6716	7230
20873	24041	38165	44212
57372	57606	58194	81675
103817	106743	110680	123838
126258	147421	154074	159253
169321	181430	181595	183887
189338	208523	217427	229578
267623	280179	283032	287979
288753	300867	318366	320687
327331	328601	364363	365482
384029	390409	399541	
396 Gewinne zu 300 Mk.	471	562	1988
2208	5277	5894	6608
8006	15277	18405	19891
20611	21241	21854	33995
36936	39722	45579	50226
53882	56118	58798	57004
59187	63085	63391	67270
67805	72923	78259	82334
84257	86109	93115	96453
96682	98066	98384	100683
110340	111274	112947	113895
115718	116249	120479	121268
122698	123160	123253	123962
124093	124961	125121	127619
132317	132333	132796	133272
138132	138496	137931	140159
148805	149894	150872	151105
151818	152177	156164	156407
159978	161416	161617	161773
162034	164233	165463	167765
167840	168144	172443	173735
181881	182252	183168	189617
196718	198083	198222	200687
201134	203728	203986	206897
207222	208426	209921	213809
215462	216089	222581	223370
227199	227890	228267	232595
235858	240116	241524	242920
242361	243413	247736	248121
256175	257191	252240	253830
254834	260650	263272	262481
264419	266828	270462	268330
286590	289359	294410	297858
299125	300701	303091	304196
304936	306137	307122	307899
311270	312703	315288	316733
317251	318577	322309	326990
327229	328218	336163	337361
338564	340631	352046	353782
355233	366165	368341	366422
366542	370307	372120	372149
372889	378292	374786	375476
375584	376339	379411	380824
389443	392343	396339	399201

Der Vogelhändler
Operette von Carl Zeller (in der Fassung von)

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Jailsenhausen auf. Binnen 14 Tagen, vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei der zuständigen Behörde beim Bezirksamt Durlach oder beim Bürgermeisterrat in Jailsenhausen geltend gemacht werden.

Frühjahrsneuheiten für den Herrn
Oberhemd mit einem Kragen in modernen Dessins 6.90 5.90 4.90 3.60
Sporthemd mit festem Kragen modern gemustert 5.90 4.20 3.90

Schirmerstr. 31
6-8-Zimmer-Wohnung, modern, vollst. u. schön, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.
Waldhofstraße 42
Sonntags
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bude, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.

18. Ziehungstag 28. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Und abends
wenn Sie nach Hause kommen, ein Täbchen . . .
Pfannkuch Kaffee
das belebt und erfrischt. Sie wollen ihn nicht mehr missen.
Seine Vorzüge:
Aromatisch, ergiebig, tagessfrisch u. preiswert in den Originalpackungen:
Konsum . . . ¼ Pfd. .-.60
Perkaffee ¼ Pfd. .-.65
Haushalt . . . ¼ Pfd. .-.75
Frauenlob ¼ Pfd. .-.85
B.-Badener ¼ Pfd. .-.95
Kaffee gemahlen ¼ Pfd. .-.75
und 3% **Rabatt**

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Jailsenhausen auf. Binnen 14 Tagen, vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei der zuständigen Behörde beim Bezirksamt Durlach oder beim Bürgermeisterrat in Jailsenhausen geltend gemacht werden.

Frühjahrsneuheiten für den Herrn
Oberhemd mit einem Kragen in modernen Dessins 6.90 5.90 4.90 3.60
Sporthemd mit festem Kragen modern gemustert 5.90 4.20 3.90

Schirmerstr. 31
6-8-Zimmer-Wohnung, modern, vollst. u. schön, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.
Waldhofstraße 42
Sonntags
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bude, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.

18. Ziehungstag 28. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Und abends
wenn Sie nach Hause kommen, ein Täbchen . . .
Pfannkuch Kaffee
das belebt und erfrischt. Sie wollen ihn nicht mehr missen.
Seine Vorzüge:
Aromatisch, ergiebig, tagessfrisch u. preiswert in den Originalpackungen:
Konsum . . . ¼ Pfd. .-.60
Perkaffee ¼ Pfd. .-.65
Haushalt . . . ¼ Pfd. .-.75
Frauenlob ¼ Pfd. .-.85
B.-Badener ¼ Pfd. .-.95
Kaffee gemahlen ¼ Pfd. .-.75
und 3% **Rabatt**

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Jailsenhausen auf. Binnen 14 Tagen, vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei der zuständigen Behörde beim Bezirksamt Durlach oder beim Bürgermeisterrat in Jailsenhausen geltend gemacht werden.

Frühjahrsneuheiten für den Herrn
Oberhemd mit einem Kragen in modernen Dessins 6.90 5.90 4.90 3.60
Sporthemd mit festem Kragen modern gemustert 5.90 4.20 3.90

Schirmerstr. 31
6-8-Zimmer-Wohnung, modern, vollst. u. schön, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.
Waldhofstraße 42
Sonntags
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bude, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.

18. Ziehungstag 28. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Und abends
wenn Sie nach Hause kommen, ein Täbchen . . .
Pfannkuch Kaffee
das belebt und erfrischt. Sie wollen ihn nicht mehr missen.
Seine Vorzüge:
Aromatisch, ergiebig, tagessfrisch u. preiswert in den Originalpackungen:
Konsum . . . ¼ Pfd. .-.60
Perkaffee ¼ Pfd. .-.65
Haushalt . . . ¼ Pfd. .-.75
Frauenlob ¼ Pfd. .-.85
B.-Badener ¼ Pfd. .-.95
Kaffee gemahlen ¼ Pfd. .-.75
und 3% **Rabatt**

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Jailsenhausen auf. Binnen 14 Tagen, vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei der zuständigen Behörde beim Bezirksamt Durlach oder beim Bürgermeisterrat in Jailsenhausen geltend gemacht werden.

Frühjahrsneuheiten für den Herrn
Oberhemd mit einem Kragen in modernen Dessins 6.90 5.90 4.90 3.60
Sporthemd mit festem Kragen modern gemustert 5.90 4.20 3.90

Schirmerstr. 31
6-8-Zimmer-Wohnung, modern, vollst. u. schön, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.
Waldhofstraße 42
Sonntags
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bude, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.

18. Ziehungstag 28. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen

Und abends
wenn Sie nach Hause kommen, ein Täbchen . . .
Pfannkuch Kaffee
das belebt und erfrischt. Sie wollen ihn nicht mehr missen.
Seine Vorzüge:
Aromatisch, ergiebig, tagessfrisch u. preiswert in den Originalpackungen:
Konsum . . . ¼ Pfd. .-.60
Perkaffee ¼ Pfd. .-.65
Haushalt . . . ¼ Pfd. .-.75
Frauenlob ¼ Pfd. .-.85
B.-Badener ¼ Pfd. .-.95
Kaffee gemahlen ¼ Pfd. .-.75
und 3% **Rabatt**

Die aufgestellten Pläne liegen zur Einsichtnahme der Beteiligten während zwei Wochen auf dem Rathaus in Jailsenhausen auf. Binnen 14 Tagen, vom Erscheinen der diese Bekanntmachung enthaltenden Zeitung an gerechnet, können Einwendungen gegen die beabsichtigte Anlage bei der zuständigen Behörde beim Bezirksamt Durlach oder beim Bürgermeisterrat in Jailsenhausen geltend gemacht werden.

Frühjahrsneuheiten für den Herrn
Oberhemd mit einem Kragen in modernen Dessins 6.90 5.90 4.90 3.60
Sporthemd mit festem Kragen modern gemustert 5.90 4.20 3.90

Schirmerstr. 31
6-8-Zimmer-Wohnung, modern, vollst. u. schön, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.
Waldhofstraße 42
Sonntags
4-5-Zimmer-Wohnung
mit Bude, sofort od. später abzm. Umzug. 3-4 Zll.

18. Ziehungstag 28. Februar 1935
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 Mk. gezogen